

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Öffnungs- und Schlußzeit: von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gebot:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 2 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich. Nr. 2.— vierfachjährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Dringlichkeit. Nr. 3.— vierfachjährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausdrücklich bezahlt. — Bezugspflichtigungen nehmen aufwändig entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckstr. 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Nahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gürtelstr. 66. Herauspr.: Amt Uhl und 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen.



Sonntag, 23. Mai 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 237. • 63. Jahrgang.

Pfingsten im Weltkrieg.

Von Pfarrer Dietrich Graue, Mitglied des Abgeordnetenhauses.

Die stillsten Worte sind es, welche den Sturm bringen. Gedanken, die mit Läutensäulen kommen, lenken die Welt.“ Der diese Worte schrieb, war ein leidenschaftlicher Gegner der Priester. Und doch, treffender als in diesen beiden kurzen Sätzen kann man kaum die geheimnisvolle, geschichtsbildende Gewalt des reinen Geistes preisen. Das ist aber gerade die Pfingstwirtschaft der Kirche, und wer hätte dies Jahr kein Auge für die Mahnung, daß die Zukunft Deutschlands an dem Geiste hängt, der unser Volk erfüllt?

Wir hören ja jetzt bisweilen die unbeholfene Klage, daß die harten Notwendigkeiten des wütenden Weltkrieges mit den stillen Wahrheiten des Glaubens nicht in Einklang stünden; aber Glaubenssätze, die nicht mehr in den Seelen stürmen, sind nicht still, sondern tot. Sie mögen bequem sein, aber sie sind ohne erquickende und stärkende Kraft geworden; wir können sie entbehren. Und Wahrheiten, die nicht auch in Sturm und Wetter standhalten, sind nie wahrzeuchte Wahrheiten gewesen, so wenig ein Mensch stark ist, der in der Not nicht fest ist. Wenn die Kriegserfahrung konfessionelle Rechtshabereien und rücksichtige Liebhabereien hinweggefegt und unsere höchsten Überzeugungen vereinfacht hat, hat sie uns nicht kälter und ärmer, sondern reicher und wärmer gemacht. Gerade der Pfingstglaube an den liegenden Geist ist wahrzeuchte, sturmfeste und erwärmende Wahrheit.

Schon durch den bisherigen Verlauf des Krieges wird sie erhärtet. Wir Deutschen hatten gemeint, in friedlicher Betriebsamkeit uns unseren Platz an der Sonne gesichert zu haben. In einsamen Studierstuben und Kontoren und Geschäften, in Stadt und Land, in Familien und öffentlichem Leben, in Kirchen und an Kunstsäten, kurz überall in deutschen Landen verlegten wir die uns von der Geschichte anvertrauten Güter und betätigten wir den in uns lebenden Geist. Die stillsten Worte und Werte: Wahrheitsstreben, allgemeine Bildung, moralisches Feingefühl, religiöser Sinn, wachsende ästhetische Kultur, haben uns dabei als Gründlage und Triebkraft unseres besten Tuns geglitten. Mit Recht. Denn aus dem Unschätzbaren und Stillen ward sichtlicher Erfolg und starke Macht und nationales Ansehen und — Reid und Sturm. Aber begeistert von boshaftem Reid und umbrust von einem

Sturm, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat, blieben wir bis zur Stunde gegen alle Berechnungen der Feinde Sieger. Weshalb? Ganz leise Gedanken, die unhörbar wie mit Läutensäulen zu uns kamen, aus der Bergpredigt oder den Propheten, von Sophokles und Plato, aus Philosophie oder Dichtung, durch Vaterweisungen und Mutterblicke, uralt oder in jüngster Gegenwart neu aufleuchtend, lenkten Herzen und Waffen, waren Schutz und Trost, Spannkraft und Hilfslinie kommen, wer immer Lust hat, mit uns Krieg zu führen. Haben wir nur den rechten Geist, so gehört uns die Welt.

Es wird der Tag erscheinen, da auch dieser schwere aller Kriege ein Ende nimmt. Wenn uns die Friedensglöden Erlösung künden, werden wir sein wie die Träumenden. Aber nicht lange werden wir träumen dürfen. Wir wissen jetzt für immer, daß wir von Gefahren umhüllt sind. Wiederum, ja dann erst recht, brauchen wir, was uns in die Höhe trug und bis heute durchhalten ließ: den rechten Geist, heiligen Geist. Das bedeutet nicht eine Verkirchlichung des gesamten bürgerlichen Lebens. Gegen die würden wir uns mit aller Kraft wehren. Wir wünschen im Gegenteil, daß der Staat entkirchlicht und die Kirche entstaatlicht wird, damit beide in ihrer Art rein ihrer Idee und den Bedürfnissen des Volkslebens dienen können. Heiliger Geist ist eben dort, wo dies uneigennützig geschieht. Wo wir mit Erfurcht den Läutensäulen unsere Erkenntnisse abringen, wo einer hochstrebend keine Pflicht tut, wo Menschen es nicht bloß gut haben wollen, sondern den hehren Ehregeiz besitzen, nicht sterben zu müssen, ohne genügt zu haben, wo trotz Unsanft ihre Menschlichkeit nicht erschafft, wo wir dem Strauchelnden die Hand reichen und den strebendem Bemühenden nicht unterdrücken, dort überall ist heiliger Geist, unmittelbar von Gott uns geschenkt. Mehr als das: dort ist Gott in uns selbst lebendig. Der Gott außer uns ist für alle Völker denselbe, der Gott in uns ist bei allen Völkern verschieden. Gelingt es uns, den Gott in uns mit dem Gott außer uns in Einklang zu sehen, dann erst ist unser Vertrauen auf ewige Hilfe begründet. Diese Schriftkunde ist uns Deutschen eingeboren; es liegt uns im Blute, mit zartem Gewissen und unbefleckt redlichem Wahrheitsgeiste in der Sache dienend Gott zu dienen. Das lehrt die Geschichte des deutschen geistigen Lebens. Hier liegt das Gemeinnützige unserer Kraft, hier Recht und Wurzel aller wohlverdienten Freiheit, hier die Gewähr unserer Selbstbehauptung bis in die fernste Zukunft.

Mit solchen Gedanken wollen wir dieses Jahr Pfingsten feiern, ernst und still; denn ganz stille Gedanken lenken die Welt.

Ein deutsches Gebet zu Pfingsten.

(Aus dem Pfingstfest des „Kunstmars“.)

Wald, Feld und Stadt und Auen,
Und was dein schafft und gibt,
Was Sonn und Sterne schauen,
Und was die Seele liebt —
Du hast uns Heim wie Waffen,
Hast Erz wie Korn geschaffen,
Das hält!

Und kämpft die Deutschgemeinde
Drei Männer gegen zehn —
Das stärkt, um alle Feinde
Gelassen zu besteh'n:
Was jeder als das Beste
In sich fühlt, haut die Feste
Der Welt.

Nun wächst aus allen Tiefen
Die Heimatkraft ins Korn,
Und wo die Erze schliefen,
Wird Stahl für guten Born.
Gott: las uns, was wir sollen,
Aus uns heraus auch wollen,
Das hält!

schwarzes Kopftuch umhüllte den grauen Scheitel und das weiße, faltige Gesicht, aus dem zwei müde und früher so freundlich blickende Augen traurig und gramvoll in das Goldlicht des herlichen Frühlingsmorgens sahen.

Seit unendlichen Zeiten sah „Kolhagens Rüdder“ an den Werktagen an der Ecke des Rathauses und bot, je nach den Jahreszeiten, die Erträgnisse ihres Gärtners, Waldbeeren, Pilze und dergleichen sowie bunte Blumensträuße und selbstgebundene Dauerkränze feil. Es waren wohl wenige in dem Städtchen, die „Kolhagens Rüdder“ nicht kannten, die ihn im Bedarfsfall nicht schon einen der hübschen Waldkränze, einen duftenden Frühlingsstrauch, ein Duftend-Gier oder ein Moth ihrer sauber gepflegten Beeren und Pilze abgekauft. Denn das alte Mütterchen war immer freundlich und zuvorkommend und „keine von den Teuern“, trotzdem sie als arme Witwe wohl mehr als andere darauf angewiesen war, auf jeden Pfennig sehen zu müssen.

Sie schlug sich durch, die alte Frau, recht und schlecht. Armlich und verhältnißmäßig war die kleine Hütte, die sie in ihrem verträumten Waldödorchen bewohnte. Und doch verließ die mächtige alte Astazanie, die schwungend ihre grünen Zweige über das moosbewachsene Strohdach neigte und jetzt um Pfingsten wieder unzählige leuchtende weiße Sterzen aufgestellt hatte, dem Häuschen etwas friedvoll Geborgenes. Rose Geranien und Pelargonien blühten vor den bunten Kattunvorhängen des kleinen Stubenfensters, in das der Fliederstrauch mit seinen duftenden Blüten spähte, und neben dem Ziehbrunnen vor der Haustür stand eine niedrige Bank, ein rohes, vom Alter und Wind und Wetter tief dunkel gefärbtes Brett, auf zwei kleine Pfähle genagelt.

Darauf sah, wenn die Sonne an schönen Sommerabenden glühend rot hinter der schwarzen Tannenwand des Waldes versank, ihr Junge, ihr Jürgen, mit seiner Handharmonika und spielte darauf so hübsche Lieder, eins schöner als das andere. Ihr Jürgen, ihr Einziger, der so für sie gesorgt, und der nun schon seit vielen Monaten in fernem Lande, drei Schuh unter der Erde, schläft.

Seit der Zeit waren die freundlichen Augen der Alten trüb geworden von all den ungezählten Tränen, die sie um ihren braven Jungen geweint. Da, wenn er noch daheim auf dem Dorfplatz gelegen, wie des reichen Mühlbesitzers Krip, der im Lazaret gestorben und dann in die Heimat geholt worden!

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Fortschritte auf der ganzen Front.

W. T. B. Wien, 22. Mai. (Richtamtlich) Amtlich verlautet vom 22. Mai, mittags: In Mittelgalizien wird weiter gekämpft. Das von den verbündeten Truppen bisher erstrittene Terrain wird gegen alle russischen Gegenangriffe behauptet. Zu langsam fortbreitenden Angriffen wird täglich weiter Raum gewonnen.

An der Pruthlinie herrscht im allgemeinen Ruhe. Bei Bojan, östlich Tschernowitz, scheiterte ein Versuch des Feindes, auf das südliche Ufer zu gelangen, unter starken Verlusten für den Gegner.

Im Berglande von Kielce weicht der Feind nach hartnäckigen Kämpfen erneut in nordwestlicher Richtung zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Umklammerung Przemysls.

Wien, 21. Mai. (Ktr. Osn.) Franz Molnar meldet dem „Erf.“: Die vereinigten deutschen und österreichischen Streitkräfte haben in dieser Stunde Przemysl bereits derartig umzingelt, daß nur der östliche Teil der Stadt in der Richtung gegen Lemberg auf ist. Von Norden her sperren die in Jaroslau eingezogenen Truppen den Weg, von Westen die aus der Richtung von Dynow und Sanof aufmarschierende Arme, von Süden her umgeben die Gegend der Festung unsere von der Linie Dobromil-Chircow-Sambor auswärts vorstossenden Streitkräfte. Daß die Russen die Festung halten wollen, darauf weist neben vielen anderen Zeichen auch der Umstand hin, daß sie in den letzten Tagen aus der Stadt sämtliche Juden als für sie unzuverlässige Elemente entfernt.

Russisch-englische Erzählungen von der großen Offensive in Galizien.

W. T. B. London, 21. Mai. (Richtamtlich) Dem „Daily Telegraph“ wird aus Petersburg gemeldet: Aus autoritativer militärischer Quelle wird mitgeteilt, daß die deutsch-österreichische Offensive in Galizien mit 80—85 Armeekorps ausgeführt worden sei. Das Vorstoßen fand in verschiedenen Kolonnen statt, die so dicht nebeneinander marschierten, daß sie fast eine zusammenhängende Masse bildeten. Augenblicklich rief der Kampf auf eine Strecke von 200 Meilen längs des Sanflusses. — Gefangene Hohenoffiziere erzählten, daß die Offensive, die jetzt im Gange ist, den letzten (?) Versuch bildet, die Macht Russlands vollständig zu brechen und Russland zu zwingen, um Frieden zu bitten.

Russische Beschwörungswut.

Wien, 21. Mai. (K. B.) Nach privaten, den Petroleum-industriellen zugelassenen Nachrichten, haben die Russen im

Wie hatte sie sich gerägt zu Anfang, daß sie nicht auch in der Lage war, ihren Jürgen heimholen zu können. Sie hatte gemeint, er könne keine Ruh in fremder Erde finden, weil er so an ihr und der Heimat hing. Und auch ihren eigenen Kummer müßte es erleichtern, wenn sie an sein Grab hätte wandern, wenn sie es hätte schmücken und umhegen, auch nur ein einziges Mal an seinem Hügel hätte stehen können.

Aber ihr alter Pastor hatte sie getötet: der liebe Herrgott werde auch in der Fremde schon für das Grab des Jürgen, wo es auch liege, sorgen und es mit bunten Blumen schmücken, mit roten Bildchen und goldenen Butterblumsternen, mit blauen Vergissmeinnicht und lila Stiefmütterchen und kleinen weißen Marienblümchen.

Die Räuber hatten sich verlaufen. Es ging gegen Mittag. Der kleine grüne Waldbuschwald um den alten Springbrunnen in der Mitte des Marktplatzes war verschwunden. Wer irgend in Stimmung dazu war, wollte doch auch, trotz des Krieges, gern nach uraltem Brauch einen Pfingstbusch vor der Haustür haben.

Auch Kolhagens Rüdder hatte ausverkauft, und nur ein kleiner Rest war übrig geblieben aus leuchtend grünem Weideros mit dunkelgrünen Efeublättern darin. Dazu hatte sich niemand nicht gefunden, und so blieb wohl nicht anderes übrig, als ihn in ihrer Tiefe wieder mit nach Hause zu nehmen.

Da ging unplötzlich ein Singen und Klingen durch das lachende Goldlicht des herlichen Frühlingsmorgens: die Räuber begannen, das Pfingstfest einzuläuten.

Ungefähr ging die alte Frau mit ihrer Haarschleife durch die winzigen Straßen des Städchens dem Tor zu und läutete den feierlichen Stimmen. War's nicht, als längst sie anders in diesem Jahre? Ersther und eindringlicher! Und sie oodete wieder an ihm, dem all ihre Gedanken galten, an ihren Jürgen, der in fernem Lande, drei Schuh unter der Erde, schlief und nichts mehr von dem Klang der Pfingstglocken hörte und nichts mehr von dem Blüten ringsumher und all dem leuchtenden Maigruß sah. Und er war so ein fröhliches junges Blut gewesen! Und hatte sein Leben doch so fröhlig für Kaiser und Reich dahin gegeben!

Und wieder drohen beim Klang der Glocken die kaum vernachlässigten Wunden auf, und Schwerter durchzubrechen das Mutterherz. Ob wohl auch über seinem Hügel die Sonne so

Erdölgebiet von Lukjanowice vor ihrem Abzug 172 Bohrtürme in Brand gesetzt. Von den dortigen Erdölbürgern haben sie über 25 000 Wagen teils verbrannt, teils in die Flammen gelassen. In Kolpice sollen an 15 000 Bisternen Erdöl in Flammen stehen. Die staatliche Mineralölfabrik soll nicht ernstlich beschädigt sein, ebenso wenig die Droschker-Raffinerien der Austria und Galicia. Die Erdölschächte im Bochslawer Gebiet sollen verschont geblieben sein.

Neue unerhörte Grausamkeiten der Russen gegen die Juden in Südostgalizien.

W. T.-B. Wien, 22. Mai. (Richtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In den letzten Kämpfen an der südöstlichen Front verübten die Russen einen Akt besonderer Grausamkeit. In Szypernik in der Galizien postierten bosnische Kosaken die jüdische Bevölkerung, die sie in den Bezirken eingefangen hatten, vor ihrer eigenen Front und treiben sie gegen unsere Stellungen.

Zwei russische „Berichte“.

Die verzweifelten Versuche, die Wahrheit zu unterdrücken.

W. T.-B. Petersburg, 21. Mai. (Richtamtlich.) Der Generalstab des Generalissimus teilt mit: Im Laufe des 18. Mai dauerte der Kampf im Gebiet am linken Weichselufer südlich der Pilica und auf der Front in Galizien mit steigender Heftigkeit an. An dieser Front wurden neue deutsche Truppenteile entdeckt, die dort zum erstenmal erschienen. Auf dem linken Ufer der Weichsel, westlich Ilja, Opatow, Kopcjanin, sowie in der Gegend an der Mündung des San in die Weichsel bis zur Gegend vom Rialo, waren unsere Truppen den Feind mit Erfolg zurück. Die Zahl der hier am 18. Mai gemachten Gefangenen übersteigt 4000. Den großen feindlichen Kräften, die den San nach hartnäckigem Kampfe überschritten, gelang es, sich in dem Abschnitt zwischen Jaroslaw, Brodowic und Sieniowice auszubreiten. In der Gegend zwischen Przemysl und Jaroslaw bedrängten wir den Feind ein wenig an den beiden Ufern des San. Ein Flugzeuggeschwader warf Bombe auf Przemysl ab, gegen das der Feind auch tausend andere Unternehmungen versuchte. Südlich Przemysl fanden heftige Angriffe statt, die mit besonderer Hartnäckigkeit in dem Abschnitt von Brzozow-Jakoweghia und am Flusse Striwacz ausgeführt wurden, wo es dem Feinde gelang, unter enormen Opfern sich mehrerer von unserer vorgeschoßenen Gräben zu bemächtigen. An der Front Drohobycz-Stryj-Dolina wiesen wir auch weitere heftige feindliche Angriffe unter ungeheuren Verlusten zurück. Südlich Kolomea wurden die Kämpfe an beiden Ufern des Bruth in der Nacht vom 18. zum 19. Mai zu unseren Gunsten fortgesetzt. In der Gegend Szwajle treiben unsere Truppen auch weiter den Feind auf einer breiten Front zurück; wie machen noch mehrere hundert Gefangene. Der Feind leistet heftigen Widerstand bei dem Dorfe Kurtschan, wo der Kampf am 19. Mai andauerte. In den anderen Gegenden nur kleine Schermüche.

W. T.-B. Petersburg, 22. Mai. (Richtamtlich.) Der Große Generalstab gibt bekannt: Am 19. Mai bemächtigten sich unsere Truppen der feindlichen Stellung bei dem Dorfe Kurtschan. Dort machten sie mehrere hundert Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Westlich von Schaulen geht der Feind eine beträchtliche Strecke zurück. In der Gegend von Rossien verstärkte sich der Feind etwas und überschritt zu einem Teil die Dubissa.

Auf dem linken Ufer der Weichsel bedrängten wir weiter mit Erfolg den Feind, in der Gegend südlich der Eisenbahn Radom-Kielce. Wir waren ihn von Opatow auf die Front Słupianow-Gogoń zurück.

An der galizischen Front dauerte der Kampf am 18. Mai mit großer Echtheit fort. Zwischen der Weichsel und Przemysl dehnte sich der Feind etwas auf dem rechten Ufer des San aus, und zwar an der Weichsel zwischen Tarnobycz und Illanowic, sowie noch Przemysl zu. Bei Tuzczyn erreichten wir wichtige Erfolge. Auf dem linken Sanufer wurde erbittert gekämpft. Zwischen Przemysl und dem unteren Dunajec-Sumpf erreichte

warm und golden schien? Ob bunte Schmetterlinge darüber pauselten? Ob wirklich der liebe Gott für ihn geforgt und bunte Frühlingsblumen ihm auf das Grab gespendet?

Ach, wenn doch ihre Augen die Ferne zu durchdringen vermocht hätten! Wenn doch der Herrgott ihr ein Zeichen geben! Doch nur die Gloden sangen und flanierten...

Still gings sie weiter. Da fühlte plötzlich etwas die Blöße der alten Frau. In einem Fenster des Gathauses „Am Treppen“, wo im Winter auch wohl Konzerte und Vorträge stattfanden, sah ein großer grüner Bettel, auf dem mit diesen schwangeren Buchstaben stand: Panorama! Nur heute und die beiden Pfingstferiertage! Die Kriegsschaupläne! Das zerstörte Österreich um! Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr. Eintritt 25 Pf. Betwunderte frei!

Panorama?... Und die Kriegsschaupläne, — ob man die dort sehen konnte? Ob jeder da hineingehen durfte? Hoch und niedrig? Arm und reich? Auch wenn man nicht im Sonntagsanzug war?

Sie fragte zwei kleine Jungen, die ebenfalls eifrig den Bettel lasen. Ob jeder da hineingehen durfte? Aber selbstverständlich! Stand ja dran! Wenn man bezahlte! Und sie verbreitete sich, das mochten sie mögen auch mal mit. Wenn Vater auch im Kriege war, 25 Pf. spendierte wohl Mutter!

Die Kriegsschaupläne!... Nur heute und die beiden Pfingsttage!...

Eine geheimnisvolle Macht ging von den großen schwangeren Buchstaben auf dem leuchtend grünen Bettel aus...

Und jedermann, hoch und niedrig, arm und reich, konnte da hineingehen, wenn er 25 Pf. bezahlte. Und immer eindringlicher fingen die schwarzen Buchstaben an, auf die alte Frau mit der Hutschleife einzureden... 25 Pf. nur! Sie überlegte — beinahe ein halbes Jahr kannte man das nicht! Und doch — ganz langsam hob sie die große, breite Leinwandbüschelzunge, unter der sie an den Markttagen an einem Gurt eine alte Lederbüschelzunge trug und zog mit ihren runden, braunen Händen ein abgerissenes Portemonnaie daraus hervor.

Und mit den zitternden Fingern suchte sie umständlich zwei Zehn- und ein Hünfipfennigstück heraus. Dann nahm sie die Hutschleife von den Schultern und trat, allen Mut zusammennehmend, in das Haus, stellte ihren Stock in eine Ecke der großen Diele und sah sich ängstlich um, bis sie, an

die Heftigkeit der feindlichen Angriffe ihren Höhepunkt. Der Feind erlitt besonders schwere Verluste beim wiederholten Versuch, unsere Front im Abschnitt Hussakow-Krubinec einzudringen. In der Gegend von Sirki wurden am 19. und am Morgen des 20. Mai erbitterte Kämpfe ausgefochten, deren Ausgang noch unbekannt ist. Indessen eroberten wir nördlich von Boleslaw bei Bania während des verlorenen Tages durch einen glücklichen Gegenangriff mehrere Gräben zurück, die am Vorabend verloren gegangen waren. Bei Kolomea behauptet sich der Feind nach Herausführung von Verbündeten auch weiterhin.

Nachdem am 20. Mai die im Schwarzen Meer von unserer Flotte gelandeten Truppen den Widerstand des Feindes gebrochen hatten, zerstörten sie die Räts und die Bahnhöfe in Czegli und Umgebung vollständig.

Die Explosion in der Petersburger Sprengstofffabrik.

W. T.-B. Köln, 21. Mai. (Richtamtlich.) Die „Kölner Zeit“ meldet aus Stockholm: „Stockholms Dagblad“ auf diese handelt es sich bei der seinerzeit gemeldeßen Explosion in einer Sprengstofffabrik in der Umgebung von Petersburg nicht um eine Feuerbrunst, sondern um einen wohlüberlegten Anschlag der revolutionären Partei, in deren Dienst ein Oberst an dem Anschlag beteiligt war. 20 Verhaftungen wurden dortgenommen. Der Schaden ist ungeheuer. 1500 Arbeiter sind verunglückt.

Eine Kriegssteuer für die Dienstreiter.

W. T.-B. Petersburg, 22. Mai. (Richtamtlich.) „Reitsch“ meldet: Ein Utaas des Barons vom 2. Mai verkündet die Heranziehung sämtlicher vom Kriegsdienst befreier Russen sowie der Angehörigen des neu ausgebildeten Landsturms zu einer besonderen Kriegssteuer, die 18 Jahre lang bezahlt, sich nach dem Einkommen richtet und durchschnittlich 6 pro Mille des Einkommens betragen soll.

Ein Verbot von regierungseindischen Aufrufen in Petersburg.

W. T.-B. Petersburg, 22. Mai. (Richtamtlich.) Der Stadtkapitän erließ eine Bekanntmachung, welche unter Androhung strenger Strafen die Veröffentlichung von Aufrufen und anderer Artikel verbietet, die geeignet seien, Feindseligkeit gegen die Regierung zu wecken.

Russischer Druck auf Serbien.

Br. Berlin, 22. Mai. (Eig. Druckbericht. Ktr. Wln.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Sofia: Nach übereinstimmenden Meldungen aus Niš wird russischerseits ein großer Druck ausgeübt, um Serbien an seine Bündespflicht zu erinnern und es zu einer Offensive gegen Österreich zu bewegen. Es scheint, daß Serbien sehr gegen seinen Willen in diesen harten Aufgaben beihandt wird.

Oesterreich-Ungarns Antwort auf die Kündigung des Dreibundvertrages.

W. T.-B. Wien, 22. Mai. (Richtamtlich.) Die k. u. k. Regierung hat die Mitteilung Italiens, daß es den Dreibundvertrag als aufgehoben betrachtet, mit folgender Rota beantwortet, die am 21. Mai nachmittags vom Minister des Äußern Baron Burian dem italienischen Botschafter Avatana übergeben wurde:

Der österreichisch-ungarische Minister des Äußern hatte die Ehre, die Mitteilung, betreffend die Aufhebung des Dreibundvertrages zu erhalten, welche der Herr italienische Botschafter ihm im Auftrage der königlich italienischen Regierung am 4. Mai gemacht hat. Mit peinlicher Übertreibung nimmt die k. u. k. Regierung Kenntnis von der Entschließung der italienischen Regierung, auf so unvermittelbare Weise einem Vertrage ein Ende zu bereiten, der, auf der Gemeinsamkeit unserer wichtigsten politischen Interessen fußend, unseren Staaten seit so langen Jahren Sicherheit und Frieden verbürgte und Italien notorische Dienste geleistet hat. Dieses Erstaunen ist um

einer Tür einen zweiten grünen Bettel entbedete mit der Aufschrift: Panorama!

Da drinnen also war's! Scheu klappste sie an. Jemand rief herein. Einem Augenblick zögerte sie noch, herzklappend, dann öffnete sie die Tür. Und erschaf unwillkürlich, geblendet, wie sie noch war vom strahlenden Sonnenlicht, daß draußen den Tag erfüllte! Und so dunkel erschien es ihr hier im ersten Augenblick! Und so still, fast wie im Grabe! Die fleinsten düster verhangen. Und in der Mitte des geräumigen Zimmers ein frischwunder Bau, gleichfalls bis an die Decke verhangen, mit kleinen runden Glasscheiben darin... Und Stühle ringsherum...

Bellkommen stieh sie stehen, da trat auch schon ein Herr auf sie zu, der unbemerkt von ihr hinter einem Stuhl in der Nähe der Tür gesessen.

„Bin ich wohl recht hier?“ fragte sie scheu und hielt ihm das Geld entgegen. „Wo man den Krieg sehen kann?“

„Natürlich, Sieb Frau“, entwidete er, indem er die Männer abnahm und einen kleinen Bettel dafür einhändigte. „Sie sind sogar die erste, die uns besucht! Bitte, wenn Sie hier Platz nehmen wollen!“ Er wies ihr einen der Stühle an und wünschte mit einem Bederlagen noch mal das Gussfestchen davor aus. „Also hier oben stehen Sie die Erklärungen! Und wenn Sie dann nur immer in das Glas hinsehen wollen!“ Er machte sich noch einen Augenblick an dem Mechanismus des Aufbaues zu schaffen, dann ging er an seinen Platz zurück.

Und die alte Frau sah, las den Text über dem Fensterladen und staute gebotsmäßig in das Glas. Staunend und selbstvergessen und wogte kaum zu atmen.

Wo war sie nur mit einem Male? Witten in einer zerstörten ostpreußischen Dorfkirche... Sie fasste unwillkürlich die arbeitsarten Hände und hörte und beachte kaum, daß hinter ihr sich nochmals die Tür öffnete, daß eine sonore, eigentlich befahlend klingende Männerstimme ein paar kurze Worte sprach, daß leise silberne Sporen klirrten...

Und daß der Mann an der Kasse eifrig aufsprang, in leisem, undeutlichem Ton irgend etwas Entschuldigendes sagte.

„Das alte Mütterchen da?“ erklang darauf die befehlende Stimme. „I wo, mein Lieber, die geniert uns nicht! Die lassen Sie ruhig sitzen!“

Und schon zog sich der Angelomme, ein hochgewachsener

so gerechtsamig, als die von der kgl. Regierung zur Gründung ihrer Entscheidung in ersten Linie angeführten Tatsachen auf mehr als neun Monate zurückzugeben, und als die kgl. Regierung seit diesem Zeitpunkt wiederholt ihren Wunsch fundgegeben hat, die Bande der Allianz zwischen unseren beiden Ländern aufrechtzuhalten und noch zu verstärken, ein Wunsch, der in Österreich-Ungarn immer günstige Aufnahme und herzlichen Widerhall gefunden hat.

Die Gründe, welche die k. u. k. Regierung gezwungen haben, an Serbien im Monat Juli vergangenen Jahres das Ultimatum zu richten, sind zu bekannt, als daß es nötig wäre, sie hier zu wiederholen. Das Ziel, welches sich Österreich-Ungarn setzte und das einzige und allein darin bestand, die Monarchie gegen die umstürzlerischen Machenschaften Serbiens zu schützen und die Fortsetzung der Agitation zu verhindern, die geradezu auf die Herstellung Österreich-Ungarns hinausging, zahlreiche Attentate und schließlich die Tragödie Sarajevo im Gefolge hatte, konnte die Interessen Italiens in keiner Weise berühren, denn die k. u. k. Regierung hat niemals vorausgesetzt und hält es für ausgeschlossen, daß die Interessen Italiens irgendwie mit den verbrecherischen Unruhen identifiziert werden könnten, welche gegen die Sicherheit und Gebietsintegrität Österreich-Ungarns gerichtet sind, von der belgradischen Regierung leider gebuhlt wurden und zu denen sie sogar ermutigt hatte. Die italienische Regierung war übrigens davon in Kenntnis gesetzt und wußte, daß Österreich-Ungarn in Serbien eine Eroberungsabsicht hatte. Es wurde in Rom ausdrücklich erklärt, daß Österreich-Ungarn, wenn der Krieg lokaliert bliebe, nicht die Absicht hätte, die Gebietsintegrität Serbiens anzutasten.

Als infolge des Eingreifens Russlands der rein lokale Streit zwischen Österreich-Ungarn und Serbien im Gegensatz zu unseren Wünschen einen europäischen Charakter annahm und sich Österreich-Ungarn und Deutschland von mehreren Großmächten angegriffen sahen, erklärte die kgl. Regierung die Neutralität Italiens, ohne jedoch die geringste Unspielung darauf zu machen, daß dieser von Russland hervorgezogene und von langer Hand vorbereitete Krieg geeignet sein könnte, dem Dreibundvertrag seinen Existenzgrund zu entziehen. Es genügt, an die Erklärungen, welche in jenem Zeitpunkte weiß Marquess di San Giuliano abgegeben hat und an das Telegramm, welches der König von Italien am 2. August 1914 an den Kaiser und Königin richtete, zu erinnern, um festzustellen, daß die kgl. Regierung damals in dem Vorgeben Österreich-Ungarns nichts sah, was den Bestimmungen unseres Bundesvertrages entgegen gewesen wäre. Von den Mächten des Dreierbandes angegriffen, mußten Österreich-Ungarn und Deutschland ihre Gebiete verteidigen, aber dieser Verteidigungskrieg hatte keineswegs die Verwirklichung eines den Lebensinteressen Italiens entgegengesetzten Programmes zum Ziele. Diese Lebensinteressen oder das, was uns von ihnen bekannt sein konnte, waren in keiner Weise bedroht.

Wenn übrigens die italienische Regierung in dieser Beziehung Bedenken gehabt hätte, hätte sie sie geltend machen, und sicherlich hätte sie schoß in Wien als auch in Berlin den besten Willen zum Schutz dieser Interessen gefunden. Die königl. Regierung war damals der Ansicht, daß sich ihre beiden Verbündeten nach Lage der Dinge Italien gegenüber nicht auf den Bündnisfall befreien könnten, aber sie machte keine Mitteilung, welche sie zu dem Glauben berichtigte, daß sie das Vorgehen Österreich-Ungarns als flagrante Verletzung des Wortes und des Geistes des Bündnisvertrags ansiehe. Die Kabinette Wien und Berlin liehen, wenn sie auch Italiens Entschluß neutral zu bleiben — ein Entschluß, der nach unsrer Ansicht mit dem Geiste des Vertrages kaum vereinbar war — bedeuteten, die Ansicht der italienischen Regierung dennoch losgelöstweise geltend, und der Meinungsaustausch, der in jenem Zeitpunkt stattfand, stellte die unveränderte Aufrechterhaltung des Dreibundes fest.

Gerade mit Bezug auf diesen Vertrag, besonders auf dessen Artikel 7, legte uns die königl. Regierung ihre Ansprüche vor, die dahin gingen, gewisse Entschädigungen

älterter Offizier mit leicht ergreutem Haar, der eine vornehm gefleckte Dame zur Seite hatte, nicht weit von der alten Frau zwei Stühle heraus. „Hier sitzen wir ja winterlich!“

Eifrig und ehrerbietig war der Herr von der Kasse um sie bemüht, bat ihnen ein Lederglas an, das beraus abgelehnt wurde, wünschte die Gläser aus und zog sich dann auf Beherrschung wieder an seinen Platz zurück.

Die alte Frau aber saß derselbe, wie gebraunt, auf ihrem Stuhl und sah ergriffen und weitvergessen in dieses Bild der Freudenlosen und rohlosen Verstürtzung. Sie meinte, die dumpfig ständige Kirchenlust zu atmen, sie stand ja mittendrin im weißen Rauchschutt und Möbel der eingestürzten Mauern... Ein kleines Christusbild lag zwischen dem verbogenen Eisengerippe eines Fensterrahmens, sie streifte unwillkürlich die Hand danach, wollte es aufrichten.

Da schlug unplötzlich ein feines, silbrigtes Glöcklein an. Ein leiser Ruf ging durch die Kirche, sie fingen an, sich zu bewegen, glichen langsam weiter und entschwanden.

In ehrfurchtsvollem Erstaunen sah die alte Frau wieder ein kleiner Ruf: „Ostpreußischer Landsturm bei Mlawo im verschneiten Schuhengraben“ stand plötzlich wie hingezwungen auf den leuchtenden Buchstaben da.

Ach, all die hättigen, tapferen Krieger! Unmittelbar vor ihren Augen lebte der vorderste. War's nicht, als ob er atmte, als wenn seine Brust sich hob und senkte? Als ob sein brauner Schurz rot leise zitterte? In volter Lebensgröße stand er da, Gewehr im Anschlag, das zielende Auge geschlossen. Der Mantel von Schnee überhäut, das spähende Gesicht vom fahlen Winterschein so eigenmäßig grau beleuchtet. Gleich — jeden Augenblick muhte es knallen...

„Herrgott, behüte sie!“ betete das Mütterchen. Ob so ihr Jungen auch gestanden, bevor er gefallen, im fernen, kalten Osten...

Und wieder sang das silbrig Glöckchen. Und wieder der leise Ruf, die leise schwiegende Bewegung:

„Straße im zerstörten Orlensburg.“ — Bäckerei und Konditorei von Karl — das einzige fehlt — so stand noch deutlich lesbar an der nauchenschwärzten Vorderwand einer der Häuserruinen. Und durch die leeren Fensterschäden sah das Grauen...

Und wieder schwieb ein Neues heran: eine idyllische kleine Waldlichtung. Die Sonne lächle, krauste, müdig

ungen für den Fall zu erhalten, daß Österreich-Ungarn z. B. aus dem Krieg Vorteile territorieller und anderer Natur auf dem Balkanhalbinsel gäbe. Die R. und R. Regierung nahm diesen Standpunkt an und erklärte sich bereit, die Fragen einer Prüfung zu unterziehen, indem sie gleichzeitig darauf hinwies, daß es, so lange man nicht in Kenntnis der Österreich-Ungarn event. zufallenden Vorteile sei, schwer wäre, hierfür Kompenstationen festzustellen. Die Königl. Regierung teilte diese Auffassung, wie sowohl aus der Erklärung des selber beschlossenen San di Giuliano am 25. August 1914 hervorgeht, in welcher es heißt: „Es wäre verfrüht, jetzt von Kompenstationen zu sprechen“, wie auch aus den Bemerkungen des Herzogs Waranu noch unseiem Rückzug aus Serbien: „Gegenwärtig gibt es kein Kompenstationssobjekt!“

Richtsbedeckender war die R. und R. Regierung immer bereit, ein Konversation zu beginnen. Als die italienische Regierung, indem sie auch jetzt noch ihren Wunsch nach Aufrechterhaltung und Festigung unseres Bündnisses wiederholte, besondere Forderungen vorbrachte, welche unter dem Titel „Eine Entschädigung“ die Abteilung integrierender Bestandteile des Monarchie an Italien betrafen, bat denn noch die R. und R. Regierung, die auf die Erhaltung bester Beziehungen den größten Wert legte, selbst diese Verhandlungsgrundlage angenommen, obwohl noch ihrer Meinung der in Rede stehende Artikel 7 niemals auf Seite der zwei vertragsschließenden Teile, sondern einzlig und allein auf die Balkanhalbinsel Bezug hatte. In den Verhandlungen, die über diesen Gegenstand geflossen wurden, zeigte sich die R. und R. Regierung stets von dem aufrichtigen Wunsch begleitet, zu einer Verständigung mit Italien zu gelangen, und wenn es aus ethischen, politischen und militärischen Gründen, die in Rom ausdrücklich auseinandergefechtet werden sind, unmöglich war, allen Forderungen der Königl. Regierung nachzugeben, so sind doch die Opfer, die die Kaiserl. Regierung zu bringen bereit war, so bedeutsam, daß sie nur der Wunsch, daß seit so vielen Jahren zum gemeinsamen Vorteil unserer beiden Länder bestehende Bündnis aufrecht zu erhalten, rechtfertigen mag.

Die Königl. Regierung bemängelte es, daß die von Österreich-Ungarn angebotenen Zugeständnisse erst in einem unbestimmt Zeitpunkt, d. h. erst am Ende des Krieges verwirklicht werden sollten, und sie scheint daraus zu folgern, daß diese Zugeständnisse dadurch ihrer ganzen Wert verlieren würden. Indam die R. und R. Regierung die materiellen Unmöglichkeiten einer sofortigen Übergabe der abgetrennten Gebiete hervorholte, zeigte sie sich dennoch bereit, alle möglichen Garantien zu bieten, um diese Übergabe vorzubereiten und sie schon jetzt für eine wenig entfernte Frist zu sichern. Der offensichtliche gute Willen und verständliche Sinn, den die R. und R. Regierung im Laufe der Verhandlungen bewiesen hat, scheint die Meinung der italienischen Regierung, nun mühte auf jede Hoffnung verzichten, zu einem Einvernehmen zu gelangen, in keiner Weise zu rechtfertigen. Ein solches Einvernehmen kann jedoch nur erreicht werden, wenn auf beiden Seiten derselbe aufrichtige Wunsch nach einer Verständigung herrscht.

Die R. und R. Regierung vermag die Erklärung der italienischen Regierung, ihre Handlungsfreiheit wieder erlangen zu wollen und ihren Bündnisvertrag mit Österreich-Ungarn als richtig und wirkungsvoll zu betrachten, nicht zur Kenntnis zu nehmen, da eine solche Erklärung der Königl. Regierung in entschiedenem Widerspruch zu den feierlich eingegangenen Verpflichtungen steht, welche Italien im Vertrag vom 5. Dezember 1912 auf sich genommen hat, der die Dauer unserer Allianz bis zum 8. Juli 1920 feststellt, seine Ründigung nur ein Jahr vorher gehätschte oder keine Ründigung oder Richtigkeitsdeklaration vor diesem Zeitpunkt vorstah. Da sich die italienische Regierung aller ihrer Verpflichtungen in willkürlicher Weise entledigt hat, lehnt die R. und R. Regierung die Verantwortlichkeit für alle Folgen, die aus dieser Vergangenheit sich ergeben könnten, ab.

Tannen ragten zum Himmel empor. Und das Gras noch so grün und grün. Darauf einsam ein feldgrauer junger Soldat, Gewehr im Anschlag, eine weiße kleine Schuhwolle vor der Ründung. Behn — zwanzig, nein mehr tote, noch vollständig gezeichnete Kosakenurferde um ihn herum, die er barnhartig durch den Gnadenstrich von den Qualen ihrer Verwundung erlöst hatte.

So folgten ernste und auch heitere Bilder in bunter Abwechslung. Frohe, lachende Soldatengruppen, die auch den Kauheiten des Krieges noch sonnige Seiten abgewannen.

Und wieder sang das Glöcklein:

„Einhame Heldengräber in der Nähe von Tannenberg.“ Im Schutze grüner Waldbäume, umwelt eines Bogens, den Pferdehufe zerstampft und gewühlt, direkt vor ihren Füßen, ein flacher grauer Erdhügel. Ein schlichtes Kreuz aus Birkenholz. Ein Helm, ein Säbel ...

Das Mütterchen saßte von neuem ergriffen die Hände, und Tränen ließen über ihre Wangen. So nah, so wülflich alles! ... Ein Kreuz aus Eichenlaub, verwest, von ungeübter Hand vielleicht in Hast und Eile gewunden, breitete der Feind noch drohte, lag auf dem Hügel. ... Hier ruht in Gott unter albererster und unberechnlicher Obersentenant Ross u. Below, so stand ganz klar und deutlich mit starker Kleinfederschrift auf einer weißen kleinen Holztafel. Die Hüttostufen in dem aufgeworfenen Sand zur Seite des Hügels noch so frisch, als seien sie eben erst gegangen, die dieses Grab geegraben.

Und etwas weiter zur Seite ein zweiter Hügel. Ein zweites Kreuz aus Birkenholz ...

Hier, wo er als Held am 14. Sept. 14 auf einem Pottoüllentritt gefallen, schlief unsrer lieben, treuer Kamerad.

Die Augen der alten Frau werden plötzlich starr. — Ich heugt sie sich vor. Ein Laut dringt durch das Zwielicht des Raumes.

Niemand soll sagen, Kamerad ... 2. Eskadron, so steht auf einer weißen kleinen Tafel, und so entziffern mühsam ihre starren Blüte. Und zwei Mutterzeugen umklammern den kleinen grauen Hügel, als wollten sie ihn nunmehr wieder lassen. Als wollten sie dies schlichte Heldengrab in jarem Lande sich eingeprägt für Zeit und Ewigkeit. Ein weißer Eichenlaubkreuz liegt auch auf diesem Hügel. So deutlich jedes Blatt daran! Ein kleiner roter Gallapfel sitzt auf der

Die Treue der Stadt Triest.

Br. Berlin, 22. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bl.) Der „L.A.“ berichtet aus Triest: Eine merkwürdige Wendung ist jetzt, wo die Stadt Triest in den Mittelpunkt der Entscheidung gerückt ist, vor sich gegangen. Die italienischen Sympathien sind verloren. Im Volke, auch unter dem Italiensprechenden Teil, herrscht eine namenlose Erbitterung über die Kriegsherrscher. Im unmittelbaren Kriegsgebiet hat eine allgemeine Flucht vor den „Freieren“ eingesetzt. Aus Triest sind 70.000 Einwohner nach dem Innern Österreichs geflüchtet. Auffallend ist, daß die Irredentisten, welche die Regierung bisher bis aufs Blut bekämpften, sich freundlich mit ihr zusammengefunden haben. Die Behörde arbeitet in gewohnter Weise weiter.

Unterbrechung der Bahnlinie Venedig-Triest.

Br. Berlin, 22. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bl.) Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Udine: Die österreichischen Behörden haben die Postkästen zurückgewiesen, die Eisenbahnschienen entfernt und die Telegraphen- und Eisenbahnverbindungen aufgehoben.

Die italienische Adria-Schiffahrt eingestellt.

W. T.-B. Basel, 22. Mai. (Richtamtlich.) Wie aus Rom gemeldet wird, hat die römische Handelskammer seitens des Marineministeriums die Mitteilung erhalten, daß die Schiffahrt in der Adria eingestellt sei.

Italien beschlagnahmt eine für Deutschland bestimmte Neisladung.

Reapel, 21. Mai. (Rtr. Bl.) Die Zollbehörde beschlagnahmte 2000 Tonnen Reis, die an Bord eines schwedischen Dampfers für Deutschland hier eingetroffen waren.

Italienische Konzentrationslager?

In Sardinien sind, wie der „Nat. Big.“ aus Genf berichtet, bereits zwei Konzentrationslager für feindliche Zivilpersonen errichtet worden. Ein Regierungsbefehl befiehlt sofortige polizeiliche Meldung für Deutsche und Österreicher, und den Nachweis, daß sie militärfrei sind, da sie sonst interniert werden.

Das italienische Abkommen mit der Entente.

Br. Chiasso, 22. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bl.) Die „Agenzia Nazionale“ bringt eine weitere Mitteilung über das Abkommen, das Italien mit der Entente getroffen hat, und das vom Grünbuch gar nicht erwähnt wird. Am 25. April unterzeichnete dann nach die italienische Regierung ein Dokument, das sie verpflichtete, innerhalb Monatsfrist an der Seite der Mächte des Dreiverbands in den Krieg einzutreten. Italien erhält dafür Trentino bis zum Gebirgsfamm, Triest, Dalmatien bis zur Rarenta, Anerkennung der Besetzung Balonas und seiner Interessen in Südalbanien, Aktionsfreiheit im Adriatischen Meere, außerdem Grenzberichtigung in Tripolitanien sowohl gegen Tunis wie gegen Ägypten hin, endlich die Anwartschaft auf einen Teil der Türkei-Erschließung in Kleinasien. Das Abkommen verpflichtet beide Teile, daß keine beteiligte Macht einen Separatfrieden schließen darf.

Die Lage im Westen.

Der französische Abendbericht.

W. T.-B. Paris, 22. Mai. (Richtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend: Die ergänzenden Berichte unterstreichen die Bedeutung des von den Deutschen bei ihrem Angriff in der Nacht vom 20. zum 21. Mai nördlich von Péron erlittenen Misserfolges. Die Zahl der von uns gemachten Gefangenen erreicht 150. Wir haben mehrere Bombenwerfer genommen. Über 500 deutsche Leichen wurden auf dem Felde gezählt. — Da das Wetter besser wurde, unter-

seitseite eines Zweiges. Und auf dem Fußende des Hügels ein trockener Strauß aus Feldgräsern, wie sie am Wegrand wachsen, ergreifend in seiner Einfachheit.

Da Klingt das silbrig Glöckchen. Zwei Mutterhände klammern sich zusammen, zwei Mutterhände möchten es halten — doch langsam, wie es aufgetaut, entschwelt es wieder ihren Bildern — das Wunder, das ihr erschien. Sie weiß es nicht, die alte Frau, daß es ihr vergönnt sein könnte, es wieder von neuem zu sehen, — sie weiß es nicht, daß sie aufgesprungen, daß sie neben ihrem Stuhle steht, regungslos und wie gebannt. Und eilt dann plötzlich hinaus, vorüber an dem Rahmen an der Stoffe, der ihr verweint nachsieht. Und kommt an wenigen Augenblicken zurück, mit ihrem Mooskranz in den Händen!

Diesen Krantz, ach, lieber Herr Panorama“, sagt sie, und ihre Stimme zittert, „diesen Krantz, ach, bitte, den legen Sie dort: — dort mit auf meines Jürgen Grab!“

Erschrocken sieht der Mann sie an. Was war dies nur mit einemmal mit dieser Alten? Wer die — Da will ein dunkles Verstecken in ihm dämmern. Sollte es möglich sein, daß diese naive alte Frau tatsächlich die Mutter eines —

„Der Eichenkrantz auf seinem Hügel ist schon so weit“, sagt sie, und sieht ihn siegend an. „Zu Pfingsten muß doch etwas Frisches drauf! Und dieser Mooskranz ist aus seinem Walde!“

Verlegen und ratlos steht noch der Mann, da redet sie eine Stimme an, die schon doch fast unbewußt ihr an das Ohr gelangt. Die sonore, beschlendende Stimme, und die nun plötzlich doch so freundlich Klingt.

„Liebe Frau“, redet der Offizier mit dem grauen Haar und den Kreuzen an der Brust sitzt an, indem er auf sie zutritt, und auch die vornehme Dame sieht plötzlich an ihrer Seite und sieht mit einem milden und eigen ergriffenen Zärteln auf das alte Mütterchen. „Liebe Frau, wenn ich soeben recht hörte, war es Ihnen durch eine wunderbare Fügung vergönnt, hier unerhofft das Heldengrab Ihres brauen Sohnes zu erblicken?“

Das Mütterchen nickt nur stumm und hält noch immer ihren Mooskranz in den Händen.

„Und Sie möchten doch“, fährt er fort, „Ihrem Sohn diesen Kreuz auf seinen Hügel legen?“

Und wieder nickt sie stumm und sieht in angsterlicher Scheu zu ihm auf.

Morgen-Ausgabe. Erstes Blatt.

nahmen unsere Truppen auf den Südhangen von Notre Dame de Lorette einen Angriff, der glänzende Ergebnisse lieferte, und bemächtigten sich eines deutschen Werkes, genannt die „Weiße Straße“, gelegen auf dem Niveau der fünf südlichen Konterforts des Lorettemassivs, die der Feind noch teilweise hält. Auf diesem Punkt störten die Deutschen mit ihren Maschinengewehren unsere Aktion auf dem Plateau und westlich von Souza. Das e sante Lorettemassiv und seine Konterforts, die vom Feinde seit über sechs Monaten mit äußerster Stärke verteidigt wurden, sind somit in unserer Haltung. Wir haben einen Teil von Abain-S. R. Kazai erobert, der die Stellungen der „Weißen Straße“ mit dem Nordostende der Ortschaft verband, wo die Deutschen sich noch befinden. Im Laufe dieser Aktion machten wir mehr als 250 Gefangene, darunter mehrere Offiziere, und nahmen ein Geschütz. Der Feind kontrahierte unsere Erfolge mit einem sehr heftigen Bombardement, aber er unterwarf keinen Gegenangriff. Der Tag war ruhig auf dem Rest der Front.

Der Krieg gegen England.

Das Lazarettsschiff als „regelmäßige Prise“.

W. T.-B. London, 22. Mai. (Richtamtlich.) Das Britenrichterfallte das Urteil über das deutsche Hospitalschiff „Ophelia“. Der Gerichtshof erklärte das Schiff als Prise, da es weder als Hospitalschiff gebaut, noch für diesen Zweck eingerichtet oder verwendet worden sei, sondern vielmehr militärischen Zwecken gedient habe.

Hierzu wird uns von zuständiger Stelle mitgeteilt, die „Ophelia“ war am 18. Oktober 1914 nachmittags nach dem Eintreffen der Nachricht von einem Torpedofecht an der holländischen Küste von Helgoland aus auf den Kampfpfad gesetzt worden, um überlebende aufzunehmen. Das Lazarettsschiff wurde dort von englischen Streitkräften angehalten und nach Harwich gebracht. Wie sich später herausgestellt hat, war die Anmeldung der „Ophelia“ als Hospitalschiff von den übermittelnden neutralen Mächten nicht bei der englischen Regierung abgegeben worden. Die deutsche Regierung legte gegen die Festhaltung der „Ophelia“ Verwahrung ein und verzog die Freigabe. Die englische Regierung brachte, anstatt es herauszugeben, das Schiff vor ein Prisengericht, von dem es jetzt als Prise erklärt worden ist mit der Begründung, daß es militärischen Zwecken gedient habe. Die „Ophelia“ war als Lazarettsschiff eingerichtet und es ist ganz selbstverständlich, daß das Schiff niemals anders verwendet worden ist, als es die Haager Konferenz für Lazarettsschiffe vorsieht.

Zwei weitere englische Fischdampfer versenkt.

W. T.-B. Rotterdam, 22. Mai. (Richtamtlich.) Der „Rotterdamische Courant“ meldet aus London: Der Fischdampfer „Cornelian“ sank 60 Meilen von Bries. Der Fischdampfer „Crimond“ aus Aberdeen wurde am 19. Mai 50 Meilen Südsüdwest der Fair Isle durch ein Unterseeboot versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. Der schwedische Dampfer „Indianer“, von New York nach Gothenburg unterwegs, wurde nach Veith aufgebracht.

Endgültige Ausschiffung Thurdills?

Der fünfte Marineminister.

Br. Rotterdam, 22. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bl.) Den letzten Londoner Meldungen zufolge wird vermutlich nicht Balfour, sondern der Minister des Inneren Mac Kenna Marineminister werden. Dieser Ansicht ist auch „Daily Chronicle“, der hinzufügt, Balfour fühle sich der Post eines solch schwierigen Ministeriums nicht gewachsen. Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Nicolson erklärt, daß nach der Meinung zahlreicher Liberalen Churchill, der für die gegenwärtige militärische Lage hauptsächlich verantwortlich sei, nicht in das neue Ministerium aufgenommen werden sollte. Diese Auffassung sei der Parteileitung bekannt gegeben worden. Auch glaubt Nicolson, daß MacKenna's große Talente auch halb des Ministeriums verwendet werden sollen. Mac Kenna, der jetzt Marineminister werden soll, hat bereits vor Churchill dieses Amt bekleidet. Beide haben damals ihre Portefeuille getauscht.

„Ihr Sohn war demnach vermutlich der tapfere Soldat, der auf einem dieser photographischen Bilder da neben dem gefallenen Oberleutnant ruht?“

Da kommt sie zu sich, die alte Frau. Und eine herbe Enttäuschung trampft ihr das Herz zusammen. Was sagt der Herr da? Ein Bild ist es nur? Auf ein Bild kann man freilich keinen Stolz legen. ... Wer nein — es ist ja nicht möglich! Ein Bild ist nicht so groß und deutlich! Kann nicht so wirklich, nicht so greifbar sein! Dann ist es ein Wunder gewesen! Ein Wunder vom lieben Gott! Es ist die Erfüllung gewesen all ihres stillen Betens, all ihrer Sehnsucht, einmal am Grabe ihres Jungen stehen zu dürfen!

„Siehe Frau“, sagt der fremde Offizier und streckt ergriffen die Hände nach dem kleinen Mooskranz aus, „wenn es auch nur ein Bild gewesen, das Sie geschenkt haben und das der liebe Gott Ihnen vorgeführt, Ihr Wunsch soll trocken in Erfüllung gehen. Ihr lieber Sohn soll den Gruß seiner Mutter und seines Heimatwaldes haben!“ Schon morgen fahre ich zurück nach dem Osten und an die Front, ich werde dafür sorgen!“

Und er gibt ihr die Hand und nimmt sie noch einmal freundlich zu, und auch die vornehme Dame an seiner Seite. Dann gehen sie. — Und wie von einem Traum befangen, folgt langsam ihnen das Mütterchen und hängt sich draußen auf der Treppe die Hufesiepe um.

Als sie wieder in das helle Sonnenlicht der Straße tritt, steht ein Kreis von Menschen vor der Tür und sieht einen Wagen nach, auf dem der fremde Offizier und die vornehme Dame davonfahren, die ihren Mooskranz mitgenommen haben.

„Was hier los gewesen ist?“ hört sie, noch völlig abwesend, eine Frau zu einer Nachbarin sagen, die eben erst um die Ecke gekommen. „Der General! — Sie wissen ja, es stand ja auch im „Anzeiger“ — der von Granatsplitter verwundet war und auf der Rückseite bei der Geheimratin, seiner alten Mutter in der Burgstraße, seit gestern zu Besuch ist, der hat mit seiner Frau sich eben hier die Schlafzimmerschlafbilder angesehen!“

Da geht das alte Mütterchen, einsam und unbemerkt, davon, zum Tore des Südtirols hinaus, hinaus in das Sonnengold und in das leuchtende Grün der Maibüten, die schimmernd die stillen Landstraßen umrunden. Nicht mehr so müde und traurig. Eine heilige Freude ist in ihr. Es ist das Wunder, das sie erlebt und das sie trostlich gefeiert.

Der Krieg im Orient.

Der bevorstehende Empfang der Emdenleute in Konstantinopel.

Konstantinopel, 21. Mai. (Richtamtlich.) Für die Leute der "Emden" wird hier ein großer militärischer Empfang türkischer- und deutscherseits vorbereitet. Es soll dabei der Zug durch die Stadt von Seraïl aus gehen. Die deutsche Kolonie wird ein großes Gartenfest geben.

Hohe preußische Orden für zwei türkische Politiker.

W. T.-B. Berlin, 21. Mai. (Richtamtlich.) Der "Reichs-Anzeiger" teilt mit: Dem Präsidenten der türkischen Kammer, Halil Salih, und dem früheren türkischen Finanzminister Rehmed Djavid-Bey ist der Rote Adlerorden 1. Klasse verliehen worden.

Der russische Staatsausbericht.

W. T.-B. Petersburg, 21. Mai. (Richtamtlich.) Der Generalstab der russischen Armee meldet vom 18. Mai: In der Gegend von Olchitskiy standen Abteilungen unserer Truppen ein wenig nach Süden vor und besetzten die Höhen westlich von Tschalizbaba und Rodjett. In der Richtung auf Melazghert hatten unsre Vorposten mit den Türken bedeutungslose Zusammenstöße bei dem Dorfe Stopp, westlich Melazghert. In der Gegend von Wan wurden die Türken von der Höhe von Phantout in der Richtung auf Deier zurückgeworfen. Auf den anderen Gebieten keine Veränderungen.

Der Krieg in den Schutzgebieten.

Das Reichskolonialamt veröffentlicht eben eine neue Zusammenstellung von Berichten aus den Schutzgebieten, aus denen die wichtigsten Angaben hier wiedergegeben seien.

In Deutsch-Ostafrika kann nach den letzten hier eingetroffenen amtlichen Nachrichten, die die Ereignisse bis zum 7. Februar umfassen, die Lage auch jetzt noch als durchaus ungünstig bezeichnet werden. Wiederum sind die englischen Versuche, in Deutsch-Ostafrika einzudringen, gänzlich gescheitert. Nur die dem Festland vorgelagerte Insel Mafia geriet noch vorerst Widerstand der kleinen Besatzung in die Hände der Feinde. Nach den bei Tanga und Sonidoberg, nordwestlich des Kilimandscharo, am 3. bis 5. November erlittenen Niederlagen haben die Engländer bis Mitte Dezember anscheinend nichts gegen Deutsch-Ostafrika unternommen. Erst um diese Zeit begannen sie wieder mit Vorstößen, und zwar von Mombassa aus in der Richtung auf Tonga. Dabei kam es bei Fassini am 18. und 19. Januar zu dem für die Deutschen siegreichen Gefecht, über das bereits amtlich berichtet wurde. Die Engländer verloren 200 Tote und vier Kompanien wurden gefangen genommen, so daß ihr Verlust etwa 700 Mann betrug; 350 Gewehre, ein Maschinengewehr und 60 000 Patronen wurden erbeutet. Die Gesamtstärke des Feindes fügt der Bericht auf etwa 2000 Mann. Wie ebenfalls bereits bekannt, hat das Gefecht leider auch den Deutschen schwere Verluste gefordert; sieben Offiziere, sechs Unteroffiziere und fünf Mann sind gefallen, dreizehn Offiziere, zwei Sanitätsoffiziere, zehn Unteroffiziere und elf Mann sind verwundet, die farbigen Soldaten nicht eingerechnet, deren Verluste noch unbekannt sind. Im weiteren versuchten die Engländer Angriffe gegen den im Paradies liegenden Kreuzer "Königsberg". Alle diese Unternehmen wurden aber abgeschlagen und bei einem dieser Angriffe auf die Rufijinmundung gelang es den Deutschen sogar, den von den Engländern senerzeit gesperrten Dampfer "Adjudant" manövriertfähig zu machen, sowie die Besatzung, einen Offizier, 21 Mann und zwei Farbige, gefangen zu nehmen. Soweit die Ereignisse an der Küste. Im Bereich der Inlandsgrenze wurde die kleine Station Schirati, die am 8. Januar von den Engländern besetzt worden war, ihnen wieder abgenommen. Anscheinend hegen jetzt die Engländer erneute Angriffspläne auf Deutsch-Ostafrika. So haben sie aus Rhodesia vier Kompanien europäischer Truppen durch portugiesisches Gebiet nach Beira gebracht und von eben diesem portugiesischen Hafen aus am 8. März nach Banjubär eingeschifft.

Von der Südsee und aus Togo liegen nur private Nachrichten vor, und es ist nichts weiter zu berichten, da ja beide Kolonien sich in den Händen der Feinde befinden. In Togo leisten charakteristischerweise die Eingeborenen den neuen französischen Herren noch energischen Widerstand und zwar ohne daß dieser Widerstand von den Deutschen angegriffen oder gar geleitet wird. (Insbesondere im Norden.) Die von der französischen Regierung angeordnete Schließung der deutschen Handelsbetriebe und die dadurch herborgerufene Unterbindung des Handelsverkehrs hat zu einer solchen Unzufriedenheit der Einwohner geführt, daß die französische Regierung sich gezwungen sah, für eine Reihe deutscher Läden die Einweiterung zu eröffnen zu lassen.

Besonders ausführlich ist der Bericht über Deutsch-Südwestafrika. Stein äußerlich betrachtet ist dort die Lage am ungünstigsten: Windhuk ist geräumt und in den Händen des Feindes. Der Regierungssitz hat nach dem Norden des Schutzgebietes verlegt werden müssen. Einzelheiten über die Vorgänge liegen auf deutscher Seite nicht vor. Nur eins kann gesagt werden: in Südwest führt den Oberbefehl als Kommandeur der Schutztruppe Oberstleutnant Frande, der Held des Herero-Krieges. Auch ohne daß man Einzelheiten kennt, darf man annehmen, daß Oberstleutnant Frande bestimmt verfolgt und daß, wenn er jetzt seine Truppen im Norden der Kolonie konzentriert, dort eine Entscheidung zu erwarten ist, die vermutlich dem General Botha nicht leicht fallen und nicht sehr angenehm sein wird.

Eröffnung des japanischen Parlaments.

W. T.-B. London, 22. Mai. (Richtamtlich.) Neuer meldet aus Tokio: Die außerordentliche Session des Reichstags ist eröffnet worden. Die Thronrede war rein förmlich. Die Opposition bereitet eine Kündigung gegen die bisherige Politik der Regierung vor.

Die Neutralen.

Ein rumänischer Ministerrat.

Russische Angebote abgewiesen. — Rumänien nicht an Italien gebunden.

Br. Berlin, 22. Mai. (Eig. Drosbbericht. Mr. Bl.) Der "L. A." meldet aus Bukarest: Nach Melbungen der hiesigen Blätter beschäftigte sich der gestrige Ministerrat mit Russlands Angebot, betr. Rumäniens Mitwirkung im Kriege gegen die Zentralmächte. Die russischen Vorschläge wurden als unannehbar zurückgewiesen. Rumänien bleibt vorläufig neutral. Der Buletiner Berichterstatter des "B. L." berichtet von maßgebender Seite, von unterrichteter Seite er möglich ist zu sein, daß die Politik Rumäniens in gar keiner Weise an die Entscheidung Romas gebunden ist.

Schweden völlig unabhängig.

W. T.-B. Stockholm, 21. Mai. (Richtamtlich.) Die Morgenblätter veröffentlichten eine Londoner Depesche, wonach der Unterstaatssekretär des Auswärtigen auf Anfrage im Unterhause mitteilte, daß die Vertreter Großbritanniens, Frankreichs und Russlands im August 1914 erklärten, daß diese Länder die Neutralität und Unabhängigkeit Schwedens respektieren und garantieren würden, so lange Schweden Neutralität beobachte. "Svenska Telegrammbyran" ist ermächtigt, zu bestätigen, daß solche Erklärungen auch von deutscher Seite abgegeben wurden, und daß diese für Schweden irgend ein Anerbieten oder eine Verpflichtung weder vorausgesetzt noch verankert.

Das Problem der nationalen Verteidigung Amerikas.

W. T.-B. Lake Mohonk (Staat New York), 21. Mai. (Richtamtlich. Reuter.) Der Kriegssekretär hat sich auf einer hier abgehaltenen internationalen Schiedsgerichtskonferenz dafür eingesetzt, daß das Problem der nationalen Verteidigung unvermeidlich in die Hand zu nehmen. Er enthielt sich einer Besprechung des heutigen Zustandes, erklärte aber die Idee der Pazifisten, daß eine Nation weniger Aussicht habe, in den Krieg verwickelt zu werden, wenn sie nicht auf einen solchen vorbereitet sei, für eine Lächerlichkeit. Man könne weder den eigenen guten Absichten bezüglich der anderen Nationen vertrauen, noch denen anderer Nationen gegen das eigene Volk.

Die Ausmahlung der Getreidevorräte.

W. T.-B. Berlin, 21. Mai. (Richtamtlich.) Entgegen einer anderslautenden Mitteilung in der Presse erhalten wir von dem Reichskommissar für die Brotdistribution, Unterstaatssekretär Michaelis, die Mitteilung, daß die Kriegsgetreidegesellschaft im Einverständnis mit ihm Willens ist, mit der Ausmahlung von Getreide so schnell wie möglich fortzufahren, um die Kleine den Viehbeschaffern zunächst bald verfügbar zu machen. Es muß aber beachtet werden, daß die Mehlabstände zurzeit schon recht groß sind, und daß die Nachfragen der Rebisse der Mehlabstände über deren Haltbarkeit zu großer Vorsicht mahnen. Die erste Forderung muß bleiben, der Bevölkerung bis zum Schlus des Ersten Jahres gesundes Mehl zu erhalten.

Ein Kreuz in Eisen in Potsdam.

Berlin, 21. Mai. Auch in Potsdam hat man nach der erfolgreichen örtlichen Veranstaltung in Wien ein Kreuz in Eisen errichtet, wodurch erhebliche Beträge für die Kriegsfürsorge zusammenkommen dürften. Ein Ausschuß unter dem Ehrenvorstand des Prinzen Eduard zu Solms-Hohensolms hat sich gebildet. Das eiserne Kreuz soll mit silbernen und eisernen Rädern beschlagen werden. Ein silberner Nagel kostet 3 M., ein eiserner 50 Pf.

Eine große Fürsorgepende eines Deutschamerikaners.

Berlin, 21. Mai. (Mr. Bl.) Der Deutschamerikaner Georg Horst aus Pennsylvania sandte laut "Berliner Tageblatt" an einen Freund in Halle 100 000 M., und zwar 50 000 für Kriegswitwen und Waisen sowie für erblindete Krieger und 50 000 M. für das Rote Kreuz der Heimatprovinz des Stifters, Schleswig-Holstein.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. König Friedrich August von Sachsen verlebte am 25. Mai d. J. das fünfzigste Lebensjahr. Er folgte am 15. Oktober 1904 seinem Vater König Georg in der Regierung. — Dem Universitätsprofessor Geheimen Hofrat Ringsheim (München) ist der Königliche Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden.

Bundeskreditbeschlüsse. W. T.-B. Berlin, 20. Mai. (Amtlich.) In der Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Eine Vorlage, betreffend Prüfung von Dreißig- und Zwanzigtausend als Denkmünzen zur Erinnerung an den verstorbenen Herzog Georg von Sachsen-Weiningen; eine Vorlage, betreffend Erlass des Wehrbeitrags zur Vermeidung von Doppelbelastungen; ein Entwurf der Verordnung wegen Änderung des § 8 der Verordnung, betreffend Zollgelder, Frachtkosten und Umlaufgeldern der Beamten der Militär- und Marineverwaltung, vom 11. Dezember 1906; Entwurf einer Bekanntmachung über Verfüllung von grünem Roggen und Weizen. — Der "Reichsanzeiger" veröffentlichte die am 20. Mai vom Bundesrat erlassene Verordnung, betreffend die Änderung der Verordnung über Zahlungsfristen, und macht bekannt, daß unter das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Essigsäure vom 1. April auch Holzsäure fällt. Ferner ist verboten, die Ausfuhr und Durchfuhr von Ölfrüchten, Weingeissfrüchten, Schellafflitt und aller übrigen Erzeugnissen des Zolltarifs Nr. 341 und 342. Aufgehoben wird das Verbot der Durchfuhr von Magnesia und Vedderdschen.

* Bei der Landtagswahl im Wahlkreis Frankfurt-Lobus für den verstorbenen Kommerzienrat Bleiß aus Brandenburg (Havel) wurden 242 gültige Stimmen abgegeben, und zwar sämtlich für den Handelskommerzienratus Rehder (Charlotenburg). (Liberal.) Ein Gegenkandidat ist nicht aufgetreten.

Eine weitere Landtagswahl. Delitzsch, 21. Mai. W. T.-B. (Richtamtlich.) Amtliche Meldung. In der heutigen Erwahl zum Abgeordnetenhaus im Kreise Merseburg 3 (Bitterfeld) wurden 297 Stimmen abgegeben, die alle auf den konservativen Kandidaten Regierungspräsident a. D. v. Werder auf Sagisdorf lauteten. Dieser ist somit gewählt.

Wechsel in der badischen Gesandtschaft am preußischen Hofe. W. T.-B. Karlsruhe, 21. Mai. (Richtamtlich.) Wie die

"Karlsruher Zeitung" erzählt, hat der großherzogliche Gesandte am Königl. Preuß. und Königl. Sachs. Hofe von Weimar wegen leidender Gesundheit um seine Zurückziehung nachgefragt. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige selbstertretende Bevollmächtigte zum Bundesrat, Ministerialdirektor Geheimer Rat Dr. Rieger, ausgesucht.

Heer und Flotte.

* Personal-Veränderungen. Fachhändler (Wiesbaden). Offiziersaspirant des Lehr-Inf.-Regts. * Schmidt (Wiesbaden). Triebert (Wiesbaden). Offiziersaspiranten des Inf.-Regts. Nr. 140, am Zeut. der Inf. befördert. * Pfeil, Reiter. Spoor. Untero. im Inf.-Leib-Regt. Nr. 117. * b. R. R. Untero. Untero. im Inf.-Leib-Regt. Nr. 18. * Bedroit, Sch. G. Untero. Untero. im Bion. Bat. Nr. 25, zu Major befördert. * G. Oberleut. der Inf. des Inf.-Regts. Nr. 117 (Dolle a. S.) jetzt im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 88 zum Hauptmann befördert. * Stetmarer, Leut. der Inf. des Inf.-Regts. Nr. 118 (2 Berlin), jetzt im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 88 zum Oberleut. befördert. * Knapp (Limburg a. L.). Offiziersaspirant des Garde-Gren.-Regts. Nr. 2. * Röder (Limburg a. L.). Offiziersaspirant des Garde-Gren.-Regts. Nr. 4. * Hobis (Limburg a. L.). Offiziersaspirant des Inf.-Regts. Nr. 68. * Müller (Limburg a. L.). Offiziersaspirant des Garde-Schützen-Bat., zu Deut. der Inf. befördert.

Hilfe für Kriegsgefangene.

Inmitten der ausgedehnten Fürsorgeaktivität, die der Krieg bedingt, ist die Hilfe für unsere Kriegsgefangenen Deutschen, welche in der Gefangenschaft unter leiblichen Entbehrungen und seelischen Nöten leiden, eine selbstverständliche Pflicht und eine der vornehmsten Aufgaben des deutschen Volkes. Um aber eine Gefangenenhilfe wirklich durchzuführen, um nicht nur in einzelnen Fällen zu helfen, sondern im großen überall das bittre Los der Gefangenen zu verbessern, bedarf es einer weitaußschauenden Organisation und momentan entsprechender Geldmittel.

Es galt, die verschiedenen Bestrebungen zusammenzufassen, was dadurch geschehen ist, daß die Mehrzahl der bestehenden Vereine mit der "Hilfe für kriegsgefangene Deutsche" (Berlin-Hamburg für Norddeutschland, Frankfurt a. M. für Süddeutschland) in eine Arbeitsgemeinschaft eingetreten sind. Diese "Hilfe für kriegsgefangene Deutsche" hat sich ihrerseits an die Zentrale und an die Landesvereine vom Roten Kreuz angegeschlossen. Die Zentrale vom Roten Kreuz in Berlin hat durch ihre Abteilung für Gefangenensorge auf diesem Gebiet bereits wesentlich geleistet, sie wird nun durch die "Hilfe für kriegsgefangene Deutsche" tatkräftig unterstützt.

Die Arbeit für den Regierungsbereich Wiesbaden hat, wie bekannt, die Abteilung 7 des Kreiscomites vom Roten Kreuz Wiesbaden übernommen.

Die Tätigkeit der Organisation erstreckt sich auf:

1. Auskunft über die Gefangenen und die Gefangenenslager an die befreiten Angehörigen — Regelung des Postwertschlags zwischen ihnen —, Nachfragen nach Vermissten;
2. Erleichterung des Gefangeneneises;
3. Sammlung von Geldmitteln.

Bei der Organisation laufen täglich mehrere tausend zivile und juristische Anfragen über Gefangene ein. Um diese ausführlich und zuverlässig beantworten zu können, sammelt sie Nachrichtenmaterial über Gefangenendarbietung und -lager in den verschiedensten Ländern durch Briefe, Zeitungsberichte, Mitteilungen von Ausländergefangenen und neutralen Delegierten, welche die verschiedenen Länder oder einzelne Lager besuchen. Aus diesem reichen Material ist bereits einer großen Anzahl Angehöriger wertvolle Auskunft über das Schicksal der Gefangenen gegeben worden. In vielen Fällen war es möglich, übertriebene Klagen und Gerüchte richtigzustellen und die Bedänglichten zu beruhigen. Außerdem werden Befreiungen über den Postverkehr mit den Gefangenen herausgegeben. Postsendungen richtig adressiert, Wiedessen nach Rußland in russischer Schrift umgeschrieben. Letzter sind Karten von Rußland und Frankreich mit Angabe der Gefangenenslager herausgegeben worden.

Die Organisation hat unter den deutschen Gefangenen in den einzelnen Lagern Vertrauensänner, durch welche es möglich ist, Listen von den neu eingestiegenen zu erhalten, in manchen Fällen schon acht Tage nach Einschiebung, so daß den Angehörigen Nachricht von der Gefangenschaft gegeben werden konnte, ehe noch die Namen in den amtlichen Berichten erschienen sind. So ist schon in einer großen Anzahl von Fällen über das Schicksal Vermißter Mörder geschaffen worden, zum Teil wurden jetzt noch Vermißte gefunden, von denen seit August jede Woche fehlt. In anderen Fällen konnte leider nur noch der Tod des Geflüchteten festgestellt werden, aber diese traurige Gewissheit bestreite die Angehörigen wenigstens von den bangen Zweifeln.

Zur Erreichung des zweiten Ziels, der Erleichterung des Gefangeneneises, gibt es verschiedene Wege. Oft werden auf einwandfrei festgestellte Wirkstunde die zuständigen Stellen ausserordentlich gemacht; manche Abhöfe konnte dadurch erreicht werden. Allein schnelle und wirksame Hilfe muß in erster Linie durch finanzielle Unterstützung gebracht werden. Denn es zeigt sich immer wieder, daß Gefangene, die über Bargeld verfügen, sich die Leidern wenigstens erträglich zu gestalten vermogen, während die unbemittelten harten Entbehrungen preisgegeben sind. Um der Gefangenennot in allen Ländern wirklich zu dienen, ist es notwendig, den einzelnen von Zeit zu Zeit kleine Geldsummen zu schicken, aber ganze Lager zu unterstützen. So hat in der Zeit während der langen Zeit ihres Bestehens die "Hilfe für kriegsgefangene Deutsche" eine große Zahl von Hilfsunterstützungen an die verschiedensten Lager gebracht. Aber auch ganze Lager hat sie unterstützt. Allein noch England sind 40 000 M. gegangen, die zum Teil dazu dienen, Handverzehrung und Arbeitsmaterial anzuschaffen, damit sich die Gefangenen wenigstens beschäftigen können. Nach Rußland, wo es zurzeit noch schwer ist, der Not beizukommen, ist fast ebensoviel gebracht worden. Selbst in Indien ist das Lager von Ahmednagar unterstützt worden, sowie auch Madras, damit sich die dort Internierten die ganz ungenügende Nahrung wenigstens auf das Notwendigste ergänzen können. Die Verfügung über Geldspenden steht dem gemeinsamen Finanzausschuß der beiden Zentralen Hamburg und Frankfurt a. M. zu, der nach eingehender Prüfung der Verhältnisse beschließt. In den meisten Fällen sind Quittungen von den Unterstützten schon eingegangen.

Die angegebenen Zahlen zeigen nur den kleinen Anfang der ganzen Hilfsstätigkeit, die notwendig ist, um die Not nur einzigen zu lindern. Sie wird bald gewaltig anwachsen, da in Rußland in die Wege geleitete Organisation es verspricht, auch dort die Hilfsstätigkeit im großen Stil aufzunehmen.

Nicht wahr und eindringlich genug kann deshalb der Müdigkeit des deutschen Volkes die „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“ aus Herz gelegt werden. Wöge jeder einzelne ein Opfer nicht scheuen, mit dem er dieser Organisation helfen kann, ihre hohe Aufgabe, die eine vaterländische Pflicht ist, zu erfüllen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Woche.

Als wir das Weihnachtsfest feierten, ein „deutsches Weihnachtsfest“, wie wir sagten, hoffte man, daß bis zu Ostern der schreckliche Krieg zu Ende sein werde. Es wurde Ostern und der Krieg dauerte nach, und es ist Pfingsten geworden, und noch ist kein Ende des furchtbaren Völkerkriegs abzusehen.

Die Seele erscharrte in Frost und wachte auf; sie hat das lösliche Kied der Jugend angezogen und möchte, daß wir uns an ihrer Schönheit erfreuen, aber unsere Gedanken weilen weit draußen im Feindeland, wo unsere Brüder um die Ehre und die Größe des Vaterlandes kämpfen, und unser einziger Pfingstwunsch ist: Möge ihnen bald die Rücksichtnahme des Feindes gelingen, damit es auch in den Herzen der Menschen wieder licht und warm wird. Das „liebliche Fest“ findet diesmal keinen, der sich so recht aus Herzensgrund der Pfingstfreude hingeben kann.

Dies lesen wir in einer uns von kritisch interessierter Seite zugegangenen Pfingstbetrachtung:

Aus dem Völkergeist, das in seiner Vielgestaltigkeit uns beider Aufzählung in der Pfingstgeschichte gennahmt, hebt sich, wie damals, die halb brüche, halb erstaunte, Neues, Großes erwartende Frage: „Was will das werden?“ Wer eine Hoffnung zieht, trocknen Kriegslärm, auch schon wie leiser Lengdust durch die Seele der Menschheit: „Es muß doch Friede werden!“ Friede! Hoffbares Wort, seit Jahrzehnten nicht mehr in seiner ganzen Herrlichkeit so lebendig erfaßt wie jetzt. Friede! Ja, das wäre das Reue, das Heilige, das wir erwarten und erleben. Ein Friede in Ehren, das ist der Inbegriff deutscher Sehnsucht am Pfingstfest 1915. Und da flingt, wie ein zweifelnder Bruch, in alle diese Sehnsucht das traurte Wort der Bergpredigt aus Jesu Munde hinein: „Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen!“

Der Krieg hätte wirklich reichen Segen gebracht, wenn alle beteiligten Nationen ein für allemal von kriegerischen Neigungen geheilt aus ihm herorgehen und fortan bestrebt seien würden, sich gegenseitig kennen, verstecken und achten zu lernen. Als die vom heiligen Geist erfüllten Jünger am ersten Pfingsttage anfingen „zu predigen mit anderen Jungen, nach dem Geist, der ihnen gebaut ist, auszusprechen“, wurden sie trotzdem von jedem ihrer Zuhörer verstanden, welche Sprache er auch redete. So war der Geist der Liebe, von dem die erste Pfingstpredigt erfüllt war, und die Sprache der Liebe soll jedes Herz berühren, mögen ihre Lauts auch den Ohren fremd fallen. Verachtet die Welt am Pfingstfest 1915 die Sprache noch, die am ersten christlichen Pfingsttag geprobt wurde? Wenn sie diese Sprache verstehen würde, dann würde sie auch den deutschen Weisen nicht mit der schier unbegreiflichen Verständnislosigkeit gegenübersehen, die nicht nur ihr Leid Schuld an dem Ausbruch des Kriegs trägt, sondern auch vieles von dem verschuldet, was während der letzten neun Monate an Verleumdung und Schmähs auf den deutschen Namen geworfen worden ist.

Wir können keine fröhlichen Pfingsten feiern, aber wir können doch dem Geist des heutigen Festes gerecht werden, indem wir loben, uns trockn alledem den Gläubigen das Gute zu bewahren, das schließlich doch einmal den Hahn und Reid besiegen mag, der diesen Weltbrand entzündet hat, den wir jetzt durch nichts anderes mehr lösen können, als durch tapfere Abwehr unserer Gegner bis zu einem ehrenvollen Frieden, durch gebildetes Durchhalten und Bewahrung unserer nationalen Würde.

Schützengräben in Wiesbaden.

Das Kreisomite vom Roten Kreuz hat bekanntlich gegenüber dem Hauptbahnhof auf dem Gelände der ehemaligen Hessischen Ludwigsbahn Schützengräben, Unterstände usw. anlegen lassen, um sie gegen geringes Entgelt, das der Kriegshilfe zugestellt wird, dem Publikum zur Besichtigung zugängig zu machen. Damit ist ein reich glänzender Gedanke zur Ausführung gelangt, denn erst, wenn man eine derartige Anlage besichtigt hat, wird es einem möglich, die Kriegsberichte recht zu verstehen, so weit sie von Sappen, Rückendenkung, Stollen, Laufgräben, Wolfssägen und anderen Dingen handeln, und eine Einrichtung, die der Kriegsfürsorge Geld zu führen wird, ist auf jeden Fall zu begrüßen. Gestern wurden die Anlagen fertiggestellt, und nochmitten am 5 Uhr bereit für den geschäftsführenden Vorstand des Kreisomites vom Roten Kreuz, Erzähler Nr. 26, einer Ansprache gelehrter Gäste vorgetragen, unter denen sich die Frau Prinzessin von Sachsen-Coburg-Gotha, Herr Polizeipräsident v. Schön, Landrat v. Heimburg, Landeshauptmann Krekel, Geheimrat Professor Dr. F. Kalle und Beigeordneter Borgmann befinden. Herr Hauptmann Nagel von der 2. Reserve-Kompanie des Pionier-Regiments 26 erläuterte die von seinen Pionieren unter seiner Leitung hergestellten Anlagen und erklärte besonders den Unterschied zwischen deutschen und französisch-englischen Schützengräben. In den Gräben haben, wie es vermutlich auch im Feld zutreffen geschieht, besonders kunsfertige Soldaten Reliefs bekannter Persönlichkeiten angebracht; besonders das des Baron mit der Wulfischo ist recht gelungen. Die Schützengräbenanlage wird jedenfalls während einiger Zeit die Zugfeste einer Schauspielkunst ausüben. Wöge der finanzielle Erfolg ein guter sein!

Die Kriegsbuchwoche.

Der Ertrag der für das ganze Reich gleich nach Pfingsten geplanten „Kriegsbuchwoche“ in den höheren und mittleren Schulen Deutschlands soll hauptsächlich den Truppenteilen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen zugute kommen, die im Stappengebiet stehen und dadurch mithelfen zu einer planmäßigen Durchführung kriegerischer Operationen und sommender friedlicher Verhandlungen. Gerade bei diesen Angehörigen des deutschen Heeres ist es aus Gründen einer geistigen und seelischen Erfrischung von größtem Wert, daß ihnen von der Heimat die Hilfsmittel dazu ungeniert ausliefern; die Größe der hier zu lösenden notwendigen Aufgabe läßt von jedem deutschen Schüler erwarten, daß er nach seinen Kräften in der „Kriegsbuchwoche“ dazu mithilft. Die Abschließungs-

und Verteilungsstelle für die Provinz Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen ist der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung zu Frankfurt a. M., Paulsplatz 10.

Wiesbadener Lazaretto.

Aus der Betriebsnotizie der Ausflugsstelle in der „Lotte Blaue“ für im Hause stehende nassauische Soldaten: Rekrutendepot des Erzab-Bataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80: Im Ronnenhof: Erzab-Reservist J. Altmann (Vigac). — Rekrutendepot des 1. Erzab-Bataillons des Fußjäger-Regiments Nr. 80: In den Bahnhofs-Baraden: H. Beder. — 1. Erzab-Bataillon des Fußjäger-Regiments Nr. 80: In den Bahnhofs-Baraden: O. Venzelius (Frankfurt a. M.). — Deubel (Künzberg). — Im Hotel zur Reichspost: E. Bärnholz (Frankfurt). — 2. Erzab-Bataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 80: In den Bahnhofs-Baraden: J. Edhardt (Dochelheim). — S. Soffran (Schwanheim). — H. Schneider (Homberg). — Im Hotel zum Ronnenhof: Wilhelm Friedlein (Krombach). — Behmann A. Scholl (Rosenhain). — Behmann J. Sommer (Biebrich). — 1. Erzab-Bataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 81: Im Hotel zum Ronnenhof: Reservist J. Gördes (Eversberg). — Infanterie-Regiment Nr. 80: Im Ronnenhof: Reservist J. Grünewald (Steinberg). — 4. Erzab-Bataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 80: In den Bahnhofs-Baraden: J. Rebler (Höchst). — 2. Erzab-Bataillon des Fußjäger-Regiments Nr. 80: In den Bahnhofs-Baraden: A. Klein (Freudenberg). — Im Ronnenhof: Gefreiter A. Trui (Stein). — Erzab-Bataillon der Landwehr-Brigade Nr. 42: In den Bahnhofs-Baraden: A. Mala (Seelendorf). — Pionier-Bataillon Nr. 25: Im Ronnenhof: Gefreiter Theodor Ott (Reichshof). — Im Hotel zur Reichspost: E. Schmid (Wiesbaden). — 3. Erzab-Bataillon des Fußjäger-Regiments Nr. 80: In den Bahnhofs-Baraden: E. Pfister (Oberndorf). — 4. Erzab-Bataillon des Fußjäger-Regiments Nr. 80: In den Bahnhofs-Baraden: J. Schmidt. — Fußjäger-Regiment Nr. 80: In den Bahnhofs-Baraden: A. Bondrat. — Brigade-Erzab-Bataillon Nr. 42: In den Bahnhofs-Baraden: Gefreiter Wagner (Langenbach). — Rekrutendepot des Erzab-Bataillons des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 80: In den Bahnhofs-Baraden: A. Wunderlich (Herbolzhausen).

Rassauische Heimatlieder für unsere Feldgrauen. Es war ein außerordentlich dankenswerter Beschluss des Kommandantenverbands des Regierungsbereichs Wiesbaden, als für diese Lieder für unsere Feldgrauen das erforderliche Geld zur Verfügung gestellt wurde. Es wird dieses gut ausgestattete 80 Seiten starke Büchlein unseren dranhenden kämpfenden Tapferen ein willkommenes Gräß aus der Heimat sein, bergen doch diese Blätter einen reichen Schatz löslicher Lieder, der von einem tüchtigen nassauischen Volksliedermacher, dem Siebziger Lehrer Otto Stüdtz, zusammengestellt worden sind. Von alten, mehr düster-schwarzmütligen Balladen angefangen, bis zu dem dicken Jägerlied, vom zarten Liebeslied zum neidischen Schlenkerliedchen, vom heimlichen Teufelsliedchen bis zum flott einherriesenden Soldatenliede sind hier die im Nassauer Land am liebsten gesungenen Lieder zu einem bunten Strauß vereint. Der außerordentlich billige Preis ermöglicht es, daß außer den nassauischen Regimenter Nr. 80 in den Flotten, die das Büchlein kostlos erhalten, auch diejenigen nassauischen Soldaten bedacht werden können, die in anderen als gerade nassauischen Regimentern dienen. Auch diejenigen, die in der Heimat verbleiben, dürfen freudig nach dem Buchlein greifen, ist es doch der erste Versuch, ein billiges und dabei handliches Tafelbuch unserem langenstrahlen Volke in die Hand zu geben. Den Verlag des Heimatens hat die Hofbuchdruckerei von Guido Seibler in Biebrich übernommen.

Hausstrukturen. Die völlige Unabhängigkeit Deutschland von den Heilquellen des feindlichen Auslands ist unlängst in einem Aufsatz der „Deutschen medizinischen Zeitschrift“ nachgewiesen worden. Der deutsche Arzt hat es keinesfalls nötig, zur Behandlung seiner Kranken dem feindlichen Ausland entstammende Mineralquellen zu verwenden. Bei den Mineralwässern ist zwischen Tafelwässern und Heilwässern zu unterscheiden. Da die Wahl der ersten nur durch die Geschmacksrichtung bestimmt wird, darf man in Zukunft wohl ohne weiteres voraussehen, daß bei der Wahl von Getränken, die zur Erholung des Lebensgenusses an Stelle einfacher Trinkwässer verbraucht werden, der Deutsche sich durch Rückfragen auf die Interessen des Vaterlandes lenken lassen wird. Dies wird ihm überdies nicht schwer fallen, denn kein Land ist so reich an wohlfließenden Mineralwässern wie Deutschland. Bei den Heilwässern aber handelt es sich darum, daß dem Kranken auch wirklich ein vollwertiger Trank für die ausländischen Heilwässer durch vaterländische geboten wird. Die Menge und große Mannigfaltigkeit der deutschen Mineralquellen steht uns nun anderen Ländern gegenüber, aus der Liste der notwendigen Heilwässer die Mineralwässer des feindlichen Auslands auszumerzen. Abgesehen von den bekannten Quellen Österreichs und Ungarns, kommen an ausländischen Mineralquellen, die in Deutschland zu Heilungszwecken verwendet werden, hauptsächlich die französischen Quellen in Betracht. Diese Quellen, wie z. B. Vichy, sind allzuliche Säuerlinge, die durch verhältnismäßig große Alkalität und einen mittleren Kochsalzgehalt gekennzeichnet werden. Diese Wässer stehen im Wohlgeschnauf unseres deutschen salzischen Naturbrunnens unbedingt nach und sind in ihrer Zusammensetzung der Badenberger Quelle sehr ähnlich, durch die sie also bei therapeutischer Anwendung ohne weiteres erkennt werden können. Einen Vorsprung vor den französischen Quellen besitzen unsere deutschen alkalischen Säuerlinge wie Baden-Baden, Niederselters u. a. aber noch dadurch, daß sie in den letzten Jahren mit erheblichen Kosten neue Quellsässungen erhalten haben, in hogianischen und anderer Beziehung also durchaus einwandfrei sind.

Lebensgang über Gewässerbau und Gemüseverwertung. Die Nachricht, daß der Rassauische Landes-Obst- und Gartenbauverein in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer in der Zeit vom 21. bis 23. Juni einen gewissen Leistungswettbewerb an der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim abhalten wird, wird von allen Seiten mit großer Begeisterung aufgenommen. In diesem Jahre auch Grundstück sein: Alles Gemüse richtig zu verzieren und nichts unlohnbar zu lassen. Gerade für den Winter müssen große Mengen von Gemüsekonserven hergestellt werden, noch mehr wie im Vorjahr. Der geplante Leistungswettbewerb wird nun jedem Teilnehmer gründliche theoretische und praktische Anleitung hierin bieten. Die Teilnahme am Wettbewerb ist für Männer und Frauen unentbehrlich. Anmeldungen sind an die Direktion der Königl. Lehranstalt zu Geisenheim sofort einzureichen.

Ausländisches Geld und Briefmarken. Das Zentralomite des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz in Berlin teilt uns mit: Die Sammlung ausländischen Geldes und ausländischer gültiger Briefmarken, die das Rote Kreuz zum Beladen unserer Verwundeten veranstaltet, hat bereits recht erfreuliche Erfolge gehabt. Auch siehe viel Geld gegeben ist geplant worden, das natürlich an die Reichsbank gelangt. Da viele Sendungen den Wert von 25 M. über-

steigen, sonnte auch die von Professor Gaul entworfene prachtvolle Denkmünze sehr häufig vertrieben werden. Die Sammlung ist neuerdings auch auf Edelmetallalalle in jeder Form ausgedehnt worden. Weitere Spenden sind dringend erwünscht und bei der Poststelle des Kreisomites vom Roten Kreuz in Wiesbaden (Königl. Schloß) abzugeben.

Ein Lazarettzug aus Trier brachte gestern nachmittag einige hundert Verwundete hierher. Es befanden sich darunter zahlreiche Schwerverwundete, die bis zu ihrer Transportmöglichkeit in Trier untergebracht waren.

Erdbeben? Herr L. Alth, der seit Jahren als zuverlässiger Erdbebenvorhersager bekannt ist, teilt uns mit, daß in den nächsten Tagen in Europa, vorwiegend in Italien, ein Erdbeben stattfinden wird. Leider beginnen wir nicht die Hoffnung, daß die wahnsinnig gewordenen Italiener noch durch ein Erdbeben zur Vernunft zurückgeführt werden können, so ist würden wir der angekündigten Katastrophe mit den frohesten Erwartungen entgegensehen.

Die Berlustika Nr. 229 liegt in der Tagblattschalterhalle (Ausflugsställe links) zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Berluste des Fußjäger-Regiments Nr. 80, der Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 88, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 222, der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 80 und 87, des Fußartillerie-Regiments Nr. 3 und des Pionierbataillons Nr. 21.

Jugendwelt. Wochenübungskalender des militärischen Vorbereitungsbüros der Reichsstadt Wiesbaden: Jugendkompanie Nr. 148 (Stadt Wiesbaden 1): Sonntag, den 23. Mai, 8½ Uhr vormittags: Antreten am Jugendheim. Mittwoch, den 26. Mai: Exerzieren und Turnen: Turnhalle Hellmundstraße. Freitag, den 28. Mai: Exerzieren und Unterricht: Wädenschiule. Jugendkompanie Nr. 149 (Stadt Wiesbaden 2): Sonntag, den 23. Mai, 8½ Uhr vormittags: Antreten am Jugendheim. Mittwoch, den 26. Mai: Unterricht und Wintersunterricht: Jugendheim. Donnerstag, den 27. Mai: Exerzieren und Zielen: Jugendheim. Jugendkompanie Nr. 150 (Stadt Wiesbaden 3): Sonntag, den 23. Mai, 7 Uhr vormittags: Antreten am Landeshaus. Mittwoch, den 26. Mai: Exerzieren und Turnen: Turnhalle Walterstraße. Freitag, den 28. Mai: Exerzieren und Gefechtsdienst: Exerzierplatz Schiersteiner Straße. Jugendkompanie Nr. 151 (Stadt Wiesbaden 4): Sonntag, den 23. Mai, 7½ Uhr: Antreten am Bahnhof. Mittwoch, den 26. Mai: Turnen und Exerzieren: Turnhalle Schwalbacher Straße. Freitag, den 28. Mai: Exerzieren: Jugendheim. Jugendkompanien Nr. 148 bis 151: Dienstag, den 25. Mai, 8½ Uhr: Rücksichtserkundung: Jugendheim. Freitag, den 28. Mai: Dienstag der Schule: Jugendheim. Samstag, den 29. Mai: Unterricht der Sanitätsmannschaften: Jugendheim. — Die Übungen an den Wintern beginnen, sofern nicht anders angegeben, abends 8½ Uhr.

Personal-Nachrichten. Der Referendar Hermann Müller, Sohn des Lehrers A. Müller in Wiesbaden, und der Predigtamtsdirektor Ernst Schüller, Sohn des Pastors Schüller in Stritz-Margarethen, wurden zu Leutnants der Reserve befördert.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

Monopol-Lichtspiele (Wilhelmskroze). Das besonders gewohnte Pfingst-Festprogramm stellt sich zusammen aus dem sensationellen Drama „Auf schwankem Stande“ und dem auf klassischen Wunsch wiederholten „Amor im Quartier“. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag finden von 8 bis 7 Uhr die beliebten Jugendvorstellungen statt, deren Programm sich aus lustigen Tierbildern, beobachtenden Naturstudien und der humorvollen Erzählung „Heimgelehr“ zusammenstellt. Als Zugabe gibt es das Märchen vom Aschenbrödel und vier lustige Geschichten.

Das Thalia-Theater hat für die Pfingsttage ein sehr schönes Feierungsprogramm zusammengestellt. Das erstaunliche Schauspiel „Oster der Liebe“ mit Alexander Koszta und Theo Sandau in den Hauptrollen und die tolle Komödie „Weißt du“ ist „Trumpf“ sind die Hauptnummern des Spielplanes. Humoresken und neue Bilder vom Kriegsschauplatz ergänzen das vielseitige Programm.

Vorbericht über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Königliche Schauspiele. Am Dienstag beginnt das lange Gaftspiel des Kammerängers Leo Slezak von der Oper in Wien; der Künstler hat als erste Gaftspielpartie den „Cleopatra“ in der großen Oper „Die Juden“ gewählt; in den weiteren Hauptpartien dieser Aufführung sind Fr. Englehardt, Frau Friederike und die Herren Bohnen, Rehbock und Schubert beobachtigt; Anfang 7 Uhr. — In „Aida“, welche am Freitag, den 28. M. zur Aufführung gelangt, nach Herr Leo Slezak sein Gaftspiel als „Abadame“ beendet. Die beiden Slezak-Gaftspielaufführungen finden bei aufgehobenem Abonnement statt. Der Vorberlauf hat bereits begonnen. Die königliche Theaterkasse nimmt auch Vorstellungen an. — Sonntag, den 23. Mai: Gaftspiel Fr. Hammarskjöld: „Rittern“ Anfang 6½ Uhr. Montag, den 24.: „Choron“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 25.: Gaftspiel Herr Kammeränger Slezak: „Die Juden“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 26.: Abonnement A: „Geschwister“. Darauf: „Die Jahreszeiten der Liebe“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 27.: „Wilhelm Tell“. Anfang 6½ Uhr. Freitag, den 28.: Gaftspiel Herr Kammeränger Slezak: „Aida“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 29.: „Ein Volksteind“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 30.: „Lannhäuser“. Anfang 6½ Uhr. Montag, den 31.: Abonnement A: „Genoveva“. Anfang 7 Uhr.

Reichs-Theater. Das vom vorigen Winter in besserer Erinnerung stehende Operetten-Ensemble des Bonauer Stadttheaters ist von der Direktion zu mehreren Gaftspielen verpflichtet worden, die am Mittwoch, Donnerstag und Freitag stattfinden werden. Zur Aufführung kommt unter Leitung des Directors Walther Steffler einer der besten Posaenspieler „Wie einst im Mai“ von Bernauer und Schanzer, Rülf von Stollo und Bredt Schneider. Diesen bekannten Verkäufern, die bereits mit ihrem „Filmauftritt“ reiche Vorleben erzielt haben, ist auch mit „Wie einst im Mai“ ein großer Erfolg gelungen und die Rufe von Stollo und Bredt Schneider bei mit ihren wirkungsvollen Gesangsummern überall den größten Erfolg erzielt. Zu diesen Vorstellungen haben Duschend und Künzigerfarben Gültigkeit mit der üblichen Nachzahlung. Der Vorberlauf beginnt Montag.

Rassauischer Kunstuverein (Museum). Neu ausgestellt: Gemälde von L. v. Hofmann, Weimar: „Riobö“; „Berg Giload“, „Villa Borgofe“, „Abendblau“, „Dunkler Teich“, „Orland“, „Am Bach“, „Grüner Teich“, „Bojaner“, „Wettkampf“, „Krebsfische“, „Sandträger“ und „Sommer“; Hans Thoma, Karlsruhe: „Landshaft“; O. von Habermann, München: „Stilleben“; W. Küttner, München: „Weißlicher Kopf“.

Musik- und Vortragsabende.

(Ohne Gemäß.) Das Spanienbergsche Konzertatorium für Musik veranstaltete vorgestern im großen Saale der „Wartburg“ einen Vortragsabend von Schülern und Schülerinnen der Oberklassen, dessen Programm in 15 akribisch lebendig anspruchsvollen Nummern einen umfassenden Überblick über die Leistungen der Schüler in den verschiedenen Lehrfächern bot. Die Klavierklasse des Directors Spengerberg war durch die Damen Seuse, Schweizer, Seelhoff, Zimmer und Herrn Böckler vertreten, deren Vorträge sich anschaulich zu bemerkenswerten künstlerischen Höhe erhoben. Von den Violinistinnen waren neben dem bereits weit vorbereiteten E. Seibler noch E. Kriener und die beiden jungenlichen S. Schachner und A. Korn mit Auszeichnungen zu nennen. Die Reihe der Gesangsvorträge eröffnete Fr. Seimler, welche die bekannte schwäbische „Alpolito“-Arie zu eindrucksvoller Gestaltung brachte, während Fr. Semmler mit drei Liedern von Wolf, Metz und Herrmann einen durchdringenden Erfolg

</div

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele

Sonntag, 23. Mai.

137. Vorstellung.

Bei aufgehobenem Abonnement.
Dienst- u. Freiplätze sind aufgehoben.
Einmaliges Gastspiel der Kgl. Kommerzjägerin Frau Martha Leffler-Burdard von der Königlichen Oper in Berlin.

Die Walküre.

In drei Akten.

Erster Tag des Bühnenfestspiels "Der Ring des Nibelungen" von R. Wagner. Siegmund . . . Herr Hochhammer Hunding . . . Herr de Gorno Sieglinde . . . Fr. Fried Brünnhilde . . . Fr. Haas Frida . . . Frau Engelmann Waltraute . . . Fr. Göttert Helmroige . . . Frau Friedeßt Schwertleite . . . Fr. Delmar Ortslinde . . . Frau Krümer Gerhilde . . . Frau Hans-Joepfle a. G. Gringarde . . . Fr. Haas Rohweisse . . . Frau Schröder-Kominsky . . . Brünnhilde: Frau Martha Leffler-Burdard.

Nach dem 1. und 2. Akte treten Paufen von je 15 Minuten ein.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Montag, 24. Mai.

138. Vorstellung.

Bei aufgehobenem Abonnement.
Dienst- u. Freiplätze sind aufgehoben.

Oberon.

Große romantische Feen-Oper in drei Akten nach Wielands gleichnamiger Dichtung. Stütz von Carl Maria v. Weber.

Oberon, König der Elfen . . . Fr. Bommer Titania, Königin der Elfen Fr. Wöhrl Puf | Elfen . . . Fr. Reimers Troll | Elfen . . . Fr. Göttert Meerjägerchen . . . Fr. Schmidt Kaiser Karl der Große . . . Herr Böllin Huon von Bordeaux, Herzog von Guinne Herr Schubert Scherazamin, sein Schildknappe . . . Herr v. Schenk Hartum al Raschid, Kalif von Bagdad Herr Lehmann Regia, seine Tochter . . . Fr. Wolf a. G. Nestri, Kaiserl. Kammerer Herr Schwab Babe-Khan, Thronfolger von Persepolis . . . Herr Albert Hatime, Regia's Gespielin Frau Kramer Hame, der Stumme des Palastes . . . Herr Wuschel Amrou, Oberster der Eunuchen . . . Herr Andriano Almanjor, Emir v. Tunis Herr Nobius Nochana, i. Gemahlin Fr. Eichelsheim Abdullah, ein Seetauber Herr Jacoby Elfen, Lusi, Erd., Feuer- u. Wassergeister. Französische, Arabische, Persische und Tunesische Großmünzträger, Priester, Wachen, Odalischen, Seeräuber u. c. Seit: Ende des 8. Jahrhunderts.

1. Akt. Bild 1: Im Hain des Oberon (Biston). Bild 2: Vor Bagdad. Bild 3: Hof im Kaiserl. Harem zu Bagdad. 2. Akt. Bild 4: Audienzsaal des Großkaisers zu Bagdad. Bild 5: Am Ausgang der Kaiserl. Gärten. Bild 6: Hof von Ascalon. Bild 7: In den Wölfen. Bild 8: Im Sturm. Bild 9: Hellenhöhle u. Gefilde an der Nordküste von Afrifa. 3. Akt. Bild 10: Im Garten des Emir von Tunis. Bild 11: Im Harem Almansors. Bild 12: Die Rückflüsse. Bild 13: Im Hain des Oberon. Bild 14: Heimwärts. Bild 15: Am Throne Kaiser Karls. Die Türen bleiben während der Eröffnungsmusik geschlossen.

Nach dem 1. u. 2. Akte finden Paufen von je 15 Minuten statt.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Dienstag, 25. Mai.

139. Vorstellung.

Bei aufgehobenem Abonnement.
Dienst- u. Freiplätze sind aufgehoben.
Gastspiel des R. R. R. Kammerjängers Herr Leo Siegal von der New-Yorker Metropolitan Opera.

Die Jüdin.

Große Oper in fünf Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Fr. Elmendorff. Kluj von Halevy. Siegmund, Kaiser der Deutschen . . . Herr Böllin Herzog Leopold . . . Herr Schubert Kardinal Brogni, Präfekt des Konzils zu Konstantin. Herr Bohnen Prinzessin Eudora, Richter des Kaisers, Leopolds Verlobte. Frau Friedeßt Caesar, ein Jude, Juwelier * Recha, seine Tochter . . . Fr. Englehardt

Ruggiero, Oberschultheiß der Stadt Konstanz . . . Herr Rehkopf Albert, Offizier der Kaiserlichen Bogenjägerchen . . . Herr Schmidt Wappenherrholz . . . Herr Beder Offiziere der Kaiserlichen Leibwache, Gefolge des Kaisers. Reichsfürst von Tirol. Gefolge des Präsidenten, Ordensgesellschaft, Räte, Ritter, Edelhänen, Soldaten, Herolde, Tabantoren, Bogenjägerchen, Bürger u. Bürgerinnen, Juden, Südbuben.

Ort der Handlung: Konstanz im Jahre 1414.

* * * Eleazar: Herr Leo Siegal. Fort kommende Tänze. Leitung: Frau Kochanowska. Alt 1: Walzer, ausgeführt vom Ballettkorps. Alt 3: Festreigen, ausgeführt von den Damen: Salzmann, Mondorf, Jüttner, Wipfel, Weierth, Gläser I., Schneider II. und dem Ballettkorps.

Nach dem 3. Akte tritt eine Pause von 15 Minuten ein.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Residenz-Theater.

Sonntag, 23. Mai.
Duhend- u. Fünfzigerarten gültig.

Maria Theresia.

Aufführung in 4 Akten von Franz von Schönthan.

Maria Theresia, Kaiserin von Österreich . . . Fr. Haas Salzmann, Großherzog von Toskana, ihr Gemahl . . . Rudolf Bartaß Maria Anna, Erzherzogin von Österreich, ihr Kind . . . Johanna Weidner Maria Christina, Erzherzogin von Österreich, ihr Kind . . . Paula Schmidt Charlotte, Herzogin von Lothringen . . . Rosel von Born Staatskämmerer Graf von Raunig . . . Rud. Wiltner-Schönau Obersthofmeisterin Gräfin Fuchs . . . Theobora Post Obersthofmeister Graf Khevenhüller . . . Reinhold Hager Josefa von Reininghausen, Kammerfräulein der Kaiserin . . . Lori Böhm Gusti Döbbelhoff, Kammerfräulein der Kaiserin . . . Elsa Eder Fräulein v. Schulhof . . . Marg. Gläser Gräfin Verchenfeld, Erzherzarin der Erzherzoginnen . . . Ellen C. v. Beauval Marulicla, Kinderstar . . . Minna Agte Metastasio, Hofdichter . . . R. Reisselträger Hofrat Crisius . . . Hermann Hom Der Schloßhauptmann von Schloßbrunn . . . Albert Ihle Leibarzt von Zwieten . . . G. Bierbach Heindorfer, Leibbläser der Kaiserin . . . Albin Unger François, Kammerdiener des Grafen Raunig . . . Friz Herborn Kleibsp, Kammerheizer . . . Arthur Rhode a. G. Hofbamm, Bagen usw.

Nach dem 2. Akte findet die größere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Montag, 24. Mai.
Duhend- und Fünfzigerarten gültig.

Als ich noch

im Flügelkleide . . .

Ein fröhliches Spiel in 4 Aufzügen von Albert Rehm und Martin Freiherrn.

Holde Gutbier, Vorsteherin eines Töchterchens . . . Theobora Post Mademoiselle Faure, Lehrerin . . . Fr. Salbren Dr. Hermann Frank, Lehrer . . . Rud. Wiltner-Schönau Elizabeth Haase . . . Elsa Eder Gertrude Kühl . . . Dora Henzel Mary Johnson . . . Marg. Gläser Stefanie Steengrave . . . B. Wolfert Wilhelmine Müller . . . Lori Böhm Luisa Purple . . . Luisa Detoebe Charlotte . . . Holde Gutbier im Zöglinge Holde Gutbier . . . M. Hofmann Zettchen Uenzgen . . . Marg. Krone Katharina . . . B. Wolfert Wachendorf . . . Trude Free Gretchen Wieche . . . Hansi Kuhn Selma Scholz . . . Trude Free Vera Schmidt . . . Ellen Etika von Beauval Auguste, Mädchen für alles bei Holde Gutbier . . . Minna Agte Rittmeister Kühl . . . Reinhold Hager Paul Gutbier, Mitglied des akadem. Gesangvereins „Athenania“ R. Bartas Jacob Ratzeseg, Vereinsdiener der „Athenania“ Arthur Rhode a. G. Mitglieder der „Athenania.“

Letzter der Handlung: Eine deutsche Universitätstadt.

Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Paufen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Dienstag, 25. Mai.

139. Vorstellung.

Bei aufgehobenem Abonnement.
Dienst- u. Freiplätze sind aufgehoben.
Gastspiel des R. R. R. Kammerjängers Herr Leo Siegal von der New-Yorker Metropolitan Opera.

Die Jüdin.

Große Oper in fünf Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Fr. Elmendorff. Kluj von Halevy. Siegmund, Kaiser der Deutschen . . . Herr Böllin Herzog Leopold . . . Herr Schubert Kardinal Brogni, Präfekt des Konzils zu Konstantin. Herr Bohnen Prinzessin Eudora, Richter des Kaisers, Leopolds Verlobte. Frau Friedeßt Caesar, ein Jude, Juwelier * Recha, seine Tochter . . . Fr. Englehardt

Dienstag, 25. Mai.
Duhend- und Fünfzigerarten gültig.

Die einsamen Brüder.

Eine sentimentale Komödie in drei Akten von Erich Oesterheld.

Personen:

Florestan, der Blinde . . . Herm. Reisselträger

Jacob, der Blinde . . . Rudolf Wiltner-Schönau

Gottlieb . . . Rudolf Bartaß

Gerti, ein junges Weib . . . Rosel von Born

Thomas, ein Nachbar . . . Hermann Hom

Das Stück spielt unter modernen Menschen, irgendwo und irgendwann.

Der erste Akt an einem Spätnachmittag,

der in den Abend geht. Der zweite

Akt 8 Tage darauf an einem frühen

Morgen, der dritte einen Tag darauf,

um dieselbe Zeit wie der erste.

* * * Gerti, ein junges Weib . . .

Ruth Hausa vom Harzer Berg-

theater als Guest.

Nach dem ersten und zweiten Akte

finden größere Paufen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Fremden-Führer

Königliches Theater, auf dem Warzen-Damm.

Residenz-Theater, Leisenstrasse 42.

Kurhaus, Kochbrunnen, Kolonaden, Kuranlagen.

Kur-Theater Wiesbaden, Manritustrasse 1a.

Kaiserl. Postamt 1 (Hauptpostamt: Rheinstrasse 23/25 und Luisenstrasse 8/10, Zweigpostamt: Schützenhofstr. 3, Bismarckring 27 und Taunusstr. 1). Geöffnet Werk-

tage von 7 (im Winter von 8) Uhr

vorm. bis 8 Uhr abends, Sonntags

(nur das Hauptpostamt, v. 1. April

bis Ende Oktober auch das Post-

amt 4 — Taunusstrasse 1 —) von 7

(im Winter von 8) bis 9 Uhr vorm.

und von 11 $\frac{1}{2}$ vormittags bis 1 Uhr

nachmittags. — a) Rheinstrasse 23

bis 25: Brief- und Geldannahme,

Ausgabe für postlagernde Sendungen

und Ausgabe für ständige Abholer

im Erdgeschoss, Abfertigungsstelle

der Geldsträger im Hofgebäude

rechts, Amtszimmer des Postdirektors,

Abfertigungsstelle der Briefträger

und Zeitungsstelle im ersten

Obergeschoss; b) Luisenstr. 8/10:

Paket-Ausgabe, Renten-Zahlungsstelle.

Kaiserl. Postamt 3 (Hauptbahnhof):

a) für die Annahme von Postsendungen jeder Art:

Werktagen von 7 (im Winter von 8)

Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm.; b) für

die Auflieferung von Telegrammen

und dem Fernsprechverkehr: ununterbrochen (nach Schalterchluss Ein-

gang letzte Tür am Ende des Ge-

bäudes). Anfragen wegen bestellter

Paketsendungen und Anträge auf

Abholung von Paketen sind an das

Postamt 5 zu richten.

Kaiserl. Telegraphen-Am.,

Rheinstrasse 23/25, im Hauptgebäude.

Ununterbrochener Tag- und Nachtdienst. Annahme von

Telegrammen und Gesprächen im

Erdgeschoss. Hauptschalterraum —

Eingang B. (Nach 8 Uhr abends

erfolgt die Annahme von Telegra-

mnen am Nachschalter im Eing. A.).

— Antezimmer des Telegraphen-

Direktors Eingang D, 2 Treppen,

Zimmer Nr. 205. Anschluss-Nr. 531.

— Hauptkasse Eingang A, 2 Treppen,

Zimmer 210. — Auskunftsstelle für

Fernsprech-Angelegenheiten ebenda,

Zimmer 210a, Anschluss-Nr. 911. —

Beschwerden über den Fernsprech-

Betrieb: Anschluss-Nr. 1502. —

<p

Kaffee-Restaurant
Waldeck
am Ausgang der Albrecht-Dürer-Anlagen und an der Aarstrasse.

Sehr guten Kaffee.
Beste Kuchen und Torten.
la Biere — Weine — Bowle.
Vorzügl. Apfelwein.
Bürgerliches Mittagessen M. 120.
Massige Preise. Gute Bedienung.
I. V.: GESCHW. RIEDRICH.

Von Clarendthal nach
Chausseehaus
prachtvoller, neu angelegter Fussweg
der Rheingauer Pfad — völlig staubfrei.

Restaurant „Vater Rhein“,

Bieckstrasse 5.
Täglich ab 6 Uhr: Konzerte des neuen grossen
Kunst-Geigen-Orchesters.

W. Hartung.

Kaffee Nerotal

(früher Beausite).

Heute und morgen ab 3 Uhr: Konzert
der beliebten Sulzbach'schen Kapelle.

Von der Eisernen Hand nach

Chausseehaus

aussichtsreicher, empfehlenswerter Waldspaziergang.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz.

Bon Sonntag, den 23. Mai, ab sind die vor dem Bahnhof
hergestellten

Schützengräben

der Besichtigung freigegeben.

Eintrittspreise: Erwachsene 30 Pf., Sonntags 20 Pf.,
Kinder 10 Pf.

Besichtigungszeit: Vormittags von 10 bis 1 Uhr, nachmittags
von 3 bis 7 Uhr.

F 231

Kreiskomitee vom Roten Kreuz.

Eine Besichtigung der Ausübung des Seidenbaues,
Entwicklung der Seidenraupen usw., kann bei Fräulein
Biedensfeld, Moritzstraße 64, Part., stattfinden. Die Eintrittsgelder
betragen 10 Pf. für Erwachsene, 5 Pf. für Kinder unter 14 Jahren
und Militär-Personen. Diese fließen dem Roten Kreuz zu. Eintritt
täglich von 9 Uhr ab alle 3½ Stunden bis abends 7½ Uhr.

F 231

Volkspende.

Helfer und Helferinnen, die bereit sind, Zeichnungen
für unsere Wochenspende einzusammeln,
werden gebeten, sich umgehend schriftlich oder persönlich
an Wilhelmstraße 46 zu melden.

F 231

Ullstein Schnitte

nach ca. 2000 Modellen auf Lager

Zu haben im

Seidenhaus

M. Wittgensteiner

Langgasse 3.

Großer Schuhverkauf!
unter Woche 1915 in Weiß u. in
Lad., in Svengen-, Knopf- u. Schnür-
verschied. Leder- und Nacharten,
werden sehr billig verkauft.

Neu gasse 22,

Restaurant Kaiser Adolf
Sonnenberg.
Großer schattiger Garten.
Kaffee Tasse M. Portion 40 Pf.
Anh.: Franz Schopf.

Badhaus Kranz,

Am Kranzplatz. Tel. E. Becker.

Thermalbäder

eigener Quelle 6 St. M. 3.50
incl. Duschraum u. Trinkbar. 379

Elegante Herren-

u. Damen - Anzüge, Gummimäntel
für Herren u. Damen, Walkjuppen
in Leinen u. Lüster, einzelne Losen,
Schul. u. Sporthosen usw. kaufen
Sie billig Neu gasse 22, 1. St. 578

Reformkleider

(Umstandskleider)
nach Maß.

Voröse Ref.-Korsetts
in großer Auswahl.

Voröse Hüstenhalter
in vielen schönen Formen.

Voröse Hüsthalter
sehr bequem.

Voröse Frauengurts
für Umstandszwecke.

Voröse Edelsformer.

Voröse Leibbinden.

Voröse 509

Leib-Wäsche

für Damen, Herren und Kinder.

Geradehalter

verschiedener Systeme.

Normal- und Flecht-

Schuhwerk.

Schweiz-Soden und

Strümpfe.

Reformhaus

Nur Rheinstraße 71.

Kornwic's vorsügl. bewährte impregnierte
Hüllinge und Gehenshüber

(Salbe u. Buder enthaltend), gegen
Schweißfüße und Wundkrat.

Preis 40 Pf. u. 25 Pf.
zu haben: nur 4 Moritzstraße 4,
nicht mehr Rheinstraße 43.

Eckels Seife "Wetzeine"

"SCHUTZ-MARKE"
HYGIEIA

will wählt

Triumph-Honig-Ersatz-Vulva

zur Selbstbereitung von ff. atom.
Honig Honig empfiehlt f. M. M.
Lothringer Straße 31. Preis 40 Pf.
Bestellung durch Postkarte erbeten.

Feldpost-Packung.

Läusetod 421

„Parasin“,

bekannt und bewährt wirksamstes

Mittel gegen Kopf- u. Kleiderläuse,

Flöhe usw., dem schlimmsten Feind

unserer Soldaten, durch den be-

fannen Gechts-Chemist Dr. Auf-

recht als vorsügl. wirksam glänzend

begutachtet, auch sehr empfehlenswert

als Vorbeugungsmittel gegen Med-

Tuberk. u. Allerlei Verlust Wiesbaden:

M. Drogerie „Sanitas“, Apotheker Hassenkamp,

Mauritiusstraße 5, neben Waldegg.

Wiederholung der Melodramatischen Gedächtnisfeier

für unsere gefallenen Krieger von 1914/15

Samstag, den 29. Mai 1915, abends 8½ Uhr,
im Festsaal der „Wartburg“, veranstaltet von

**Frau Prof. Carl Emil
Doepler d. Aelt.**

Karten zu 3, 2, 1 Mk. und 50 Pf. sind im Musikhaus
Franz Schellenberg, Kirchgasse 33, erhältlich.

575

**Das Kreiskomitee
vom „Roten Kreuz“,
Abteilung VII,
Rgl. Schloß, Boderbau, Zimmer Nr. 290,**

erteilt Auskunft

über Verwundete, Vermisste und Gefangene.

Anträge auf Geld- und Liebesgabenunterstützung
an beürftige Gefangene werden dort entgegen-
genommen.

F 230

Odeon

Ecke Kirchg.
Luisenstrasse

Zum 1. Male!

Das Geheimnis der Telefunken.

Spannendes Detektiv-Drama in 3 Akten.

Dazu der übrige

Festspielplan mit Kriegsbericht.

Ausgewähltes Schlagerprogramm mit div. Einlagen.

Künstler-Orchester.

Naturwein - Versteigerung.

Die Central-Kellerei, C. m. b. h., Wiesbaden, vormal. Weinabteilung
der Landwirtschaftlichen Central-Direktion für Deutschland, versteigert am

Dienstag, den 8. Juni 1915,

vormittags 11 Uhr,

im Saale des Restaurant „Heilig Geist“ zu Mainz

32/2 Stück 1910er, 1912er und 1913er Rhein-
gauer Weißweine und

3 2 Stück 1912er Ingelheimer Rotwein.

Probetage: am 31. Mai Kaiser-Friedrich-Ring 17 zu Wiesbaden, am

1. Juni im Saale des Restaurant „Heilig Geist“ zu Mainz.

F 49

Gegen Entsendung u. 30 Pf. erhält jeder eine Probe

Rot- und Weisswein,

feinste Sorten, reich Preissch. Mein Wille, da wir

Wichtige Sorten ohne Weineis unbedingt geöffnete-

nehmen. — 18 Morgen eigener Weinberge zu Ihr

und Ihren. Gebr. Roth, Ahrweiler.

(Ka 1330) P 23.8

Gelegenheit zur Erlangung einer selbständigen und lohnenden

Existenz

bietet sich strebsamem Kaufmann oder Militär a. D. durch Beteiligung
mit Mark 10—15 000 an prima Unternehmen. Briefe unter O. 227 an
den Tagblatt-Verlag.

Felddienst - Artikel!

Baftseidene Hemden und Beinkleider

Gummi-Mäntel : Gummi-Pelerinen

wasserdichte Kriegerwesten u. Beinkleider

aus Gummi, Leder, Ölstoff, Regen-

haut und imprägnierten Stoffen.

582

Schlafsäcke, wasserdicht und gefüttert,

Wäschésäcke aus wasserdichten Stoffen.

Sporthaus Schaefer,

Wilhelmstraße 50.

Webergasse 11.

DEUTSCHE BANK

WIESBADEN

Wilhelmstrasse 22
Fernsprecher Nr. 225, 226, 6416

begleitet: alle bankmässigen Geschäfte
übernimmt: Vermögens- und Nachlassverwaltung
vermietet: Stahlkammer-Schrankfächer
verwahrt: Effekten und verschlossene Depots.

F 532

Städt. Sparlasse Biebrich

Fernsprecher
Nr. 50
Biebrich



Postcheckkonto
Frankfurt a. M.
Nr. 3923.

mündlicher

Zinsfuß 3½-4%

Tägliche Verzinsung

Vermietung von Sicherheitsschränken.

Kassenlokal: Biebrich, Rathausstraße Nr. 59.
Geöffnet von 8—12½ und 3—5 Uhr. F 293

Einladung zur Mitglieder-Versammlung
des
Vereins für Krüppelfürsorge
auf Samstag, den 5. Juni 1915, nachm. 5 Uhr,
im Friedrichsheim (Haltestelle der Linie 18: Frauenhochschule Frankfurt/R. Niederrad).
Tageordnung: F 533
1. Erstattung des Jahres- und Rechnungsberichts.
2. Entlastung des Vorstandes und Verwaltungsausschusses.
3. Wahlen. Der Vorstand.

Zur Kenntnisnahme.

Um in dieser so schweren Zeit etwas umzusetzen, haben wir uns entschlossen, die Preise der Waren auf das äußerste zu ermässigen und ersuchen um ges. Besichtigung unserer Ausstellung mit offener Preisangabe. 581

Kühn & Lehmann,

Juweliere und Goldschmiedemeister,

Kirchgasse 70, neben Thalia-Theater.

Fernruf 2327 u. 2335.

Goldene Medaille.

Ankauf von Brillanten, Gold und Silber.



Langsam-Sohlerei
früher Bismarckring
verzogen nach Westendstr. 1.

Rade gleichzeitig auf meine grünen Sohlen
"Marke Goliath" aufmerksam. — Das haltbare Leder der Gegenwart. — Rötige Preise.
Schuhcreme (nicht flüssig).

Georg Schanz,
Westendstraße 1.

Geldpost - Artikel!

Armen. Beutel. Karton jeder Gr. Briefmarken, Notizbüch. m. Sprachl., Briefstifte, Geldfeder, Tintenstifte, Geldfeuerzeug, Kleiderkarte, Berg- u. Delphier, Delituch, Papierfachschützer, Brustbeutel, Aufklappen usw., Bänder, Zigaretten.

Carl J. Lang, 35 Bleichstraße 25, Ecke Wallstraße.

Arm.-Brust. **Lungen.**

Patent-Schaukel für Liegematten.

pat. Dreh-Liegen

mit Soden für Traves u. Ringe, gar keine Beschäd. der Wohnung. In 100 gr. 100. Preis 7.50 Mk. Prospekt mit vielen örtlichen Adressen.

W. Hemmen, 5 Neugasse 5, 1. Stad.



Eisschränke

mit Glaswandung,
sauber, leichte Reinigung.
Grösste Kühlfähigkeit!
Alle Größen vorrätig.
— Mässige Preise. —

Erich Stephan,
Kl. Burgstr., Ecke Häfnerg.

K 183

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Kleine Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pf., davon abweichend 20 Pf. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.Mädchen oder Frau
für leichte Haushaltserbeiten gesucht.
Schwabacher Straße 57, im Hof.Unabhängige Kriegerin sucht
oder älteres Mädchen als Stütze der
Haushalt in kleinen befreiten Ge-
schäftsraum gesucht; fessige muss auch
im Laden zeitweise bedienen helfen.
Off. u. G. 47 an den Tagbl.-Verlag.Unverlässiges Alleinmädchen,
das selbständig gut kochen kann u.
alle Haushaltserbeit versteht, zum 1. Juni
von Chevaux gesucht Kaiser-Friedrich-
Ring 49, 2. Et.Zum 26. 5. tücht. Zimmermädchen,
w. servieren kann, ges. Revolut 37.Zum 1. Juni
sauberes zuverl. Mädchen gesucht.
Frau Wolter, Elsenbergstraße 12, 2.Anständ. sauberes Mädchen
mit gut. Beugn., welches gutbürgerl.
lochen kann, alle Haushaltserbeit versteht,
gesucht Wiesbadener Straße 27, Part.Handmädchen gesucht.
Röhren u. Bügeln verl. Vorst. 53.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Tüchtige

Arbeiterinnen

gesucht.

Laurens,
Taunusstraße 66.Gesucht nach auswärts
besserer tüchtiges Mädchen, welches
gut kochen, backen, einkochen kann,
das Bügeln u. Büdern versteht, keine
Arbeit kennt, zum 15. Juni gegen
neuen Lohn. Zweitem. vorh. Wels.
Bahnhoftstraße 1. V. Dr. Brösemer.Besseres Alleinmädchen,
das gutbürgerlich Kocht und alle
Haushaltserbeit versteht, mit guten
Beugnissen, zum 1. Juni gesucht.
Briefe u. G. 47 Tagbl.-Anzeigelle.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.Ein tüchtiger selbständiger
Buchhalter oder Buchhalterin
für doppelte Buchführung verl. sofort
gesucht. Ges. Offerten mit Gehalts-
ansprüchen u. G. 47 Tagbl.-Verlag.Saabs. Alleinmädchen sofort gesucht.
Wiesbadener Allee 66.
Gefüllt solid. stell. Alleinmädchen
mit gut. Beugn. Röh. Bismarckstr. 7,
1. Stod. von 4½-6 Uhr.Junges sauberes Tagesmädchen
gesucht Bismarckring 23, 1.Ich suche
eine zuverlässige Kinderfrau oder
Kinderfrau für meine beiden Kinder
(2 u. 6 J.) von 1½-2 Uhr.
Du melde dich bis 2 Uhr mittags
Frankfurter Straße 25.Unabhängige ältere Frau
zu H. Kind für ganz ges. Krappeller,
Rambach, Wiesbadener Straße 18.Junges kräftiges Mädchen,
welches schon im Haushalt tätig war,
trotzüber per sofort gesucht. Voran-
stellen Dienstag den 25. vorm. von
10-12 Uhr, Bismarckstraße 8, 2.Demand tagsüber
gesucht Rauergasse 19.emand zum Weitragen
gesucht Rauergasse 19.Lauftäschchen,
groß. kräftig. sofort verlangt. Eid.
meier Racht. Wilhelmstraße 52.Lauftäschchen zum 1. Juni
gesucht Kirchhof 20, 2. Etage.Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.Wir suchen zum sofortigen Ein-
tritt einen im Ausbildungskreis ex-
zellenten, militärfreien Beamten
Erprobung in Lagerbetreuung u.
Lagerbuchführung, gründliche Materi-
alkenntnis, Abrechnung von In-
stallationen). Bewege mit Beugnis-
Abfertigung und Angabe der Ge-
haltserwartungen an.Rheingau - Elektricitätswerke
Aktiengesellschaft,
Elbtal am Rhein.

Gewerbliches Personal.

Tüchtiger
Werkmeister,der eine kleine Dreherei leiten kann,
per bald bei gutem Gehalt gesucht.
Offerten unter G. 231 an den Tagbl.-
Verlag.Werkzeugmacher,
Schlosser und Dreher
für sofort gesucht. F80Schulz & Braun,
Schierstein am Rhein.Kräftige, militärfreie,
gelernte und ungelernte

Arbeiter

jeder Art zum sofortigen
Eintritt gesucht.Maschinenfabr. Wiesbaden
G. m. b. H.

Gewerbliches Personal.

Gebild. Fräulein. Witte 30, ruhig
u. gewissenhaft, leit. 9. I. d. Sprech.
Arates, gr. Interesse an ärztlicher
Tätigkeit, wie Hausarzt, selbst, sucht
post. Wirkungsst. zu Arzt ob. sonst
Vertrauensposten, zum 1. 6. Offert.
Haushaltstümchen - Verein,
Orientierstraße 23, 2.Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.Buchhalterin, firm. in amerif.
Stift. Lang. Pror. bilanzi. f. halbe Tage verlangt. Off.
u. G. 1068 an D. Frey, Wiesbaden.

Gewerbliches Personal.

Leute, das. kleinere Wohnung von
3 Bim. u. Sub. Röh. 3. B. B278

2 Zimmer.

Wörthstraße 53 sch. 2-Bim.-W. zu v.
Bleicher. 25 2-Bim.-W. sofort preisw.Häfnergasse 16, Et. 2, 2 Bim. Küche
u. Keller per sofort zu verm. 1238

Dörrstr. 10 schone 2-Bim.-W. Bill. 1087

Kellerstraße 25, Et. 2, 2 Bim. Küche
mit Gas u. u. sofort zu verm.Lahmstraße 39 sch. 2-Bim.-Wohn., m.
u. ohne Garten, sofort zu verm.

Lothringer Str. 31 2-Bim.-W. n. d. 1088

Röderstr. 4 2-Bim.-W. Klo. im Hof.

Scharnhofstr. 8, 1, 2 u. 3-Bim.-W. sofort

2-Bim.-Wohn., in rub. vornehm.
Gäste, freie Tage, Gartenbenutz.,
h. Aufl. Philippstraße 18, Erdg.2-Bim.-W. m. gut. Abholsteinbergt.
Off. u. G. 230 Tagbl.-Verlag 1290

3 Zimmer.

Wörthstraße 9, an Rheinstr. Part.

5-Bim.-Wohn. Röh. 1 Et.

588

4 Zimmer.

Klopstockstr. 1, 3. Et.,

4-Bim. Wohn. sofort zu verm. Röh.

Gutenbergsplatz 3, Parterre. 1278

Weißstr. 21, 1. Et. 4-Bim.-W. 1291

5 Zimmer.

Klopstockstr. 1, Part.,

5-Bim. Wohnung sofort zu verm.

Röh. Gutenbergsplatz 3, 2. Et. 1279

Villa mit Garten,

g. ob. geteilt. 1. Et. 5-6 B. el. Licht,

ell. mod. Komf., eleg. neu herger.,

zu v. Theodorstraße 3. Et. 758.

8 Zimmer.

Herrschaffl. 5-Bim.-Wohnung

Schenkendorffstraße 7

mit Heiz. u. allem erdenk. Komf.,

preisw. zu verm. Röh. Gerner,

Göbenstraße 18, u. B. Hausmeister.

7 Zimmer.

Herrschaffl. Wohnung,

7 große Zimmer, mit reich. Zubehör,

frankenthaler sofort zu vermiet.

Alexanderstr. 6, 1. Bod. Kreisbach.

Geb. 750

8 Zimmer und mehr.

8-Zimmer-Wohn., mit reichl. Zubehör

Zannusstraße 23,

2 St. ist. zu verm., evtl. auch spät.

Röhres basell. bei

Dr. Kraatz-Schul. 1 St.

Vädens und Geschäftsräume.

Adelheidstraße 38 sind die von der

Firma K. Weiß, Koblenzhandlung,

seit 10 J. innenliegenden Büroäume

mit od. ohne Lagerkeller zu verm.

Laden

für jedes Geschäft, mit oder ohne

Rebenräume, zu v. Adelheidstraße 6.

Junges Mädchen,

16 Jahre, vom Verleid. in Haushalt

erfahren, sucht Stellung. Nähettes

Wäbden.

im Kochen u. Haushalt erfahren,

sucht Stellung. Gutenbergstr. 2, 2. Bod.

Mädchen.

Altester militärischer Mann,

gelehrter Geschäftsmann, f. Stelle

als Kuchenb. Einlassier, Küsteng.

von Zeitungen u. dergl. Kaufl.

L gestellt w. Röh. Tagbl.-Verlag. Lh

Militär. pers. Beamter, ges. Alter,

sucht Beschäftigung als Einlassier

oder sonst. Vertreterapo. derselbe

kann auch mit Berl. umgehen.

Kaufl. kann gestellt werden. Ange-

bot unter G. 227 an den Tagbl.-Verlag.

Gärtner sucht Gartenerb., Grasman-

u. dergl. Weißbergstraße 11, 2. Bod.

Herrschafftbieter

mit gut. Beugn., pers. im Serbien

u. Haushalt, sucht Stellung.

Off. u. G. 231 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Mädchen, sucht passende Stelle bei Herrn oder

Dame, übernimmt auch Haushalt.

Off. u. G. 230 an den Tagbl.-Verlag.

Für meine Freundin,

ja nettes Mädchen, w. noch nicht ge-

dient hat, sucht ich Stell. in kleinen

herzhaftl. Haushalt, bei bescheid.

Ansprüchen. Off. an Reiniger Str. 8.

Altester militärischer Mann,

gelehrter Geschäftsmann, f. Stelle

als Kuchenb. Einlassier, Küsteng.

von Zeitungen u. dergl. Kaufl.

L gestellt w. Röh. Tagbl.-Verlag. Lh

Militär. pers. Beamter, ges. Alter,

sucht Beschäftigung als Einlassier

oder sonst. Vertreterapo. derselbe

kann auch mit Berl. umgehen.

Kaufl. kann gestellt werden. Ange-

bot unter G. 227 an den Tagbl.-Verlag.

Gärtner sucht Gartenerb., Grasman-

u. dergl. Weißbergstraße 11, 2. Bod.

Herrschafftbieter

mit gut. Beugn., pers. im Serbien

u. Haushalt, sucht Stellung.

Off. u. G. 231 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Auswärtige Wohnungen.

Zwei - Familien - Villa, zuh. vornehme Lage, 1. Et., 5 Rm. mit reich. Zubehör, mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit ausgestattet, elektr. Licht, Zentralheiz., Kaminfeuerst. Dach, per 1. Ost. abfahrt. Oberusterweg 6, Adolfshöhe.

Möblierte Wohnungen.

Eleg. möbl. Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Bad, Elekt., Telefon,

auch teilweise

sofort preiswert zu vermieten
Rüdesheimer Straße 28, Part.

Möblierte Zimmer, Mansarden z.

Gr. Burgstr. 17, 2. m. 3. mit Frühst.

Wohn 10.50 M., nur an sol. Miet-

Verderstraße 11, 2 rechts, m. Wohn-

u. Schlafzim., Bad, Sonnen-

Winkelberg 2, 2 rechts, gut möb.

Zimmer billig zu vermieten.

Noristrasse 35, 2. Schlaf. u. Wohnz.

mit Balkon sofort zu vermieten.

Museumsstraße 5, 1. eleg. m. 3 in

jecl. Preislage, elektr. Licht, Lift.

Mädchen findet bei alleinstehender

Kriegerfrau gemütliches Heim.

Gelenbogenstraße 7, 2. r. Krämer.

Schön m. Wohn. u. Schlafz. bei id.

Chevaux zu v. Elekt. Licht, Bad u.

Ballon. Verderstraße 1, 2 St. r.

Elegant möbl. Wohn- und Schlafzimmer, gemütliches Heim schöne, freie Lage, Karmataler Str. 8, 2. Et.

Eleg. möbl. Wohn- u. Schloss. mit 1 od. 2 Betten, auch eins. zu verm. Mauritzstraße 12, 2. Ette. 1-3 möblierte Zimmer mit Balkon zu vermietn. Müllerstraße 2, 1. Gut möb. gr. Sim. in sein. Gartend. Rheinstr. 34, Ost. 1. L. Alleeseite.

Möbl. Sim. z. v. Schachtstr. 23,

1. Etage, bei Frau Hora.

Sonniges großes schön möbliertes

Barriere-Zimmer, mit ged. Balk.

in ruh. Kurlage, Sonnen-, Linie

elektr. Bahn, Tunnelbad 1. Part.

sofort oder später zu vermieten.

Holon und Schlafzimmer,

auch eins. Zimmer, möb., in m.

neuen, der Neuzeit entsprechend

eingerichtet. Villa zu verm.

Elekt., Hause, Schiefe, sch. Aussicht, gefunde

Lust u. Kart. Bierstadt Löwe 53.

Sommerwohnungen

Wambach-Schlängenbad.

Guter billiger Landaufenthalt bei

O. Hase, Nr. 47.

Luftkurort Niedernhausen

im Taunus, 286 m über dem Meer, inmitten reizender Laub. u. Nadel-Waldungen gelegen.

Eisenbahnnotenpunkt Frankfurt am Main, Limburg, Wiesbaden, Mainz.

Post, Telegraph, Telefon, Trg., Auto-

bus, Kindern beider christlicher

Konfessionen. Auskunft durch

Kurverwaltung.

Sommerfrische P 200

Nastätten im Taunus.

HOTEL „ORANIEN“. Mitten im Wald gelegen, 6 Minuten vom Bahnhof, neu erbaut, modern eingerichtet. Gute Pension zu 4 Mk. Nah. durch d. Bes.: W. DEBUS.

Mietgesuche

In gesunder besserer Lage eine

helle geräumige

3-Zimmer-Wohnung,

wenn möglich mit 2 gr. Mans. ac.

Off. u. P. 229 an den Tagbl.-Verl.

6-Zimmer-Wohnung

zum 1. August gefucht. Angeb. mit

Preisang. u. M. 230 an d. Tagbl.-Verl.

Möbl. Zimmer

ge sucht, möglichst nahe Kaserne 8er.

Angeb. u. E. 231 an den Tagbl.-Verl.

Möbl. Zimmer

in Villa mit Garten gefucht. Nähe

Rheinstraße bevorzugt. Angebote u.

E. 231 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer

mit 2 Betten, mit od. ohne Frühstück

zu mieten gefucht. Off. mit Preis

unter 2. 231 an den Tagbl.-Verlag.

Helle geräumige

Werftstätte

mit Motorwerk ver. bald zu mieten

gefucht. Offer unter 2. 231 an den Tagbl.-Verlag.

Größere Räume

für Maschinenbetrieb

ge sucht. Angebote erbeten u. W. 231

an den Tagbl.-Verlag.

Fremdenheime

Villa Hertha,

Dambachtal 24, Telefon 4182. Schöne ruhige Lage; Nähe Kurhaus, Kochbr., Wald, Centralb., Ich. Dikt. Sim. mit voll. Verpfleg. v. 5 M. ab. Bel.: Frau. Maria Andre.

Pension Ahlmann,

Kapellenstraße 31, Zimmer mit und ohne Pension, auch für Tage.

Pension Gertrud

in schöner Kurlage am Dambachtal, wenige Min. v. Kochbrunnen, Zimmer mit auerk. guter Verpf. zu mäßigen Preisen. Angen. Heim. f. Dauermieter. Neubauerstr. 3.

Pension Nora, Nikolaiestr.

Angenehmes Heim für eine Person. n. Familien, Zimmer mit und ohne Pension. Beste Refra. Ruhige Preise.

K. Wilhelmstraße 7, 2,

Villa mit Garten, Behaglich möblierte Zimmer mit und ohne Verpflegung. Bäder. auch für Dauermieter. Möb. Preise.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Ortsliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Saftform 15 Pfsg., davon abweichend 20 Pfsg. die Zeile, bei Ausgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfsg. die Zeile.

Berkäuse

Privat - Verkäufe.

Über für Landwirte zu verl. Heilstraße 24.

5 Fahrr. u. Fahne billig

Hermannstraße 1, 8.

Zwei Baar engl. Kreuzertauben

billig abzugeben. Weberstraße 51, 21.

Damenkleider,

weiß u. farbige (Große 44) zu verl.

Schuhmacherstraße 26, Part. z.

Gut erhaltene Ansätze

billig zu verl. Weberstraße 8, 3.

Wab-Anzug (gr. Fig.),

Großher., ital. Mandoline zu verl.

Adolfstraße 8, bei R. Erfurt.

Kellner-Anzug für mittl. Gr.

Juden u. Hosen, hund. neu, Schuh-

schuhe (35) sehr bill. Herzog 7, 5. 1 v.

Reitstiefel mit vern. Sporen,

Aufschaff. Nr. 87.50 M., 2mal getr.

für 25 M. zu v. Reiterstraße 2, 2.

2 B. Hollport, Houbens-Bade-Oden,

Küch.-Schlafzimm. Abenstr. 117.

Edle chinesische Chinseln

ohne Label, großer Hintergrund,

Große 44, zu verl. Bellright 22, 2 r.

Bißmarks-Gedanken u. Erinnerungen,

das Buch des Schlosses, Russisch-De-

utsch zu verl. Bellrightstraße 22, 2 r.

Der Aufbruch ins Feld

meine neue große Schreibmaschine

zu verkaufen. Off. unter 2. 231

an den Tagbl.-Verlag.

Salonstiegel mit br. Goldrahmen,

180 x 100, auch f. fein. Geschenk von

bill. zu verl. Abenstr. 5, 5.

Wegen Aufgabe des Haushalts

bill. abzugeben. Schuhe, Bett,

Spiegel, Parfümtoilette, Dezinolwagen,

Hochbaumöbel, Hellmundstr. 26, 1 r.

Neu hergerichtete Küchen-Einricht.

28 M. Hermannstraße 1, 3.

Schreibmaschinen. 1 Continental 200, 1 Ideal 180 Mf., 1 Remington 75, 1 Schreiber-Schreiber.

Müller, Hellmundstr. 7, Tel. 4851.

1 Stamina, Panzerdiwan 50. Divan

mit 2 Sessel, Ottomane 18. Betten,

Deckbetten, Stühle, Kleiderst., Wasch-

tisch, Tische, Stühle, Schreibmaschine

zu kaufen gefucht. Dagnhoff, 9, 1 l.

Damen- u. Herrenrad billig zu

verl. Schreiber, 15-30 Mf., Meider-

rad 8-18, Waisdorff, 12, Vettius 25, 2 Kinderweiten, Deckbett,

eine Bett. bill. Frankenstraße 3, 1.

Billige alte Matratzen,

Seegras 9, R. Bolle 16, Kapo 30, Haar u. Rohhaar 30 an, Materialrah.

u. 12 Mf. an. Farbe bei Material pe.

Arbeit. Bettengeschäft, Mauerstraße 8.

Gut erh. Herrenrad mit Freilauf,

Rädern, feste, bill. Schreiber, 15. Tel. 4806.

Glasmanuf., Pendel, Bremer, Syl.,

Glaub., Glasloch, Baden, Gartenmöbel

bill. zu verl. Schreiber, 10.

Neue weiß emall. Badewanne bill.

abzug. Klarenthalstr. 1, 3. Kinf.

Händler - Verkäufe.

Ausgabestellen

des

Wiesbadener Tagblatts

in den Vororten Wiesbadens.

Biebrich:

Büro Adolfsbühne und Villen-
Kolonie:
Ritter, Bahnhofstraße 21.

Adolfsstraße:
Schmitt, Adolfsstr. 8;
Krieger, Adolfsstraße 17.

Urmenschstraße:
Kruse, Rathausstraße 40.

Bahnhofstraße:
Emmerich, Ecke Neugasse 1.

Straße:
Reichhöfer, Wiesbadenerstr. 84.

Geldstraße:
Schwind, Weihergasse 21;

Frankfurterstraße:
Fritz, Frankfurterstr. 17.

Biebrichstraße:
Krieger, Adolfsstraße 17.

Gartenstraße:
Kersten, Gartenstr. 6;
Heuchert, Ecke Kaiserstraße.
Cecilius, Kaiserstraße 80.

Gangasse:
Schwind, Weihergasse 21;
Emmerich, Ecke Bahnhofstr.;

Heppenheimerstraße:
Fritz, Frankfurterstr. 17.

Jahnsstraße:
Juli, Kaiserstr. 1;

Kaiserstraße:
Juli, Kaiserstr. 1;
Heuchert, Kaiserstraße, Ecke
Gartenstraße;
Cecilius, Kaiserstraße 80.

Dohheim:

Jacob Kroth, Wilhelmstraße 2;
Philipp Seelbach,
Wiesbadenerstraße 54;
Union Böhl, Wiesbadener-
straße 29;

Dohheim-Wiesbaden:
Ernst Döschner, Dohheimerstraße 1814

Sonnenberg:

Heinrich Fritz, Langgasse 1;
Philip Bach, Talstraße;

Karl Altenheimer, Rambacher-
straße 34;
Emil Beyer, Rambacherstr. 1.

Rheingau:

In Schierstein:
durch Wilh. Hell, Mainzer-
straße 21.
In Nieder-Walluf:
durch Heinrich Kapp, Kirch-
gasse 4.
In Eltville:
durch Fritz Roth, Guten-
bergsstraße 1.
In Erbach:
durch Joh. Busch 2er, Ring-
straße.
In Dörfrich:
durch Ernst Knauß, Teunus-
straße 5.

In Winkel:
durch Rotheus Dersdorff,
Wrie., Jakobstraße.

In Geisenheim:
durch Frau Elise Sprenger,
Wrie., Bergstraße 14.

In Johannisthal:
durch Frau Elise Sprenger,
Wrie., Geisenheim, Berg-
straße 14.

In Rüdesheim:
durch Adam Jung, Hohen-
straße 2.

Blinden-Institut und**Männerheim,**

Bachmayerstraße 11.

Blinden-Mädchen-heim

Walzmühlstraße 21 a,

Telephon 6036,

empfehlen die Arbeiten ihrer Böblinge
und Arbeiter: **Nörbe** jed. Art u.
Größe, **Vorsteuwaren**, als:
Besen, Schrubber, Abseifebürsten,
Wurzelbürsten, Anschmierer, Kleider-
und Wäschebürsten u. c. z., ferner **Fuß-
matten**, **Klopfen** u. c., **Strick**
und **Häkelarbeiten**.

Pianostimmen.

Nöhrfische werden schnell
und billig neu geflochten, **Norb-
reparaturen** gleich und gut aus-
geführt. F 206

Auf Wunsch werden die Sachen
abgeholt und wieder zurückgebracht.

Aunst-Honig,

bester Erfolg für Bienenhonig, hell,
goldfarb., sehr wohlgeruch. u. nachhaltig
die **10-pfd.-Postdose** 4.80
franco gegen Nachnahme.

Geschwister Servuß,
Großenhain in S.

Torfskreu und Torfmull,

la deutsche Ware, liefert F 144
Seligmann Grünebaum,
Frankfurt a. M.
Tel. Diana 3734 u. 6416.

Gegr. 1865. Telephon 265.

Beerdigungs-Anstalten**„Friede“ u. „Pietät“**

Firma
Adolf Limbarth

8 Ellenbogengasse 8.

größtes Lager in allen Arten

Holz-**und Metallsärgen**

zu reellen Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Feuerwagen.

Lieferant des

Verzeichnis für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamten-Ver eins.

Abholungen vom**Schlachtfeld.** 432

Verzeichnis für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamten-Ver eins.

Abholungen vom**Schlachtfeld.** 432

Verzeichnis für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamten-Ver eins.

Abholungen vom**Schlachtfeld.** 432

Verzeichnis für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamten-Ver eins.

Abholungen vom**Schlachtfeld.** 432

Verzeichnis für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamten-Ver eins.

Abholungen vom**Schlachtfeld.** 432

Verzeichnis für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamten-Ver eins.

Abholungen vom**Schlachtfeld.** 432

Verzeichnis für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamten-Ver eins.

Abholungen vom**Schlachtfeld.** 432

Verzeichnis für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamten-Ver eins.

Abholungen vom**Schlachtfeld.** 432

Verzeichnis für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamten-Ver eins.

Abholungen vom**Schlachtfeld.** 432

Verzeichnis für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamten-Ver eins.

Abholungen vom**Schlachtfeld.** 432

Verzeichnis für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamten-Ver eins.

Abholungen vom**Schlachtfeld.** 432

Verzeichnis für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamten-Ver eins.

Abholungen vom**Schlachtfeld.** 432

Verzeichnis für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamten-Ver eins.

Abholungen vom**Schlachtfeld.** 432

Verzeichnis für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamten-Ver eins.

Abholungen vom**Schlachtfeld.** 432

Verzeichnis für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamten-Ver eins.

Abholungen vom**Schlachtfeld.** 432

Verzeichnis für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamten-Ver eins.

Abholungen vom**Schlachtfeld.** 432

Verzeichnis für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamten-Ver eins.

Abholungen vom**Schlachtfeld.** 432

Verzeichnis für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamten-Ver eins.

Abholungen vom**Schlachtfeld.** 432

Verzeichnis für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamten-Ver eins.

Abholungen vom**Schlachtfeld.** 432

Verzeichnis für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamten-Ver eins.

Abholungen vom**Schlachtfeld.** 432

Verzeichnis für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamten-Ver eins.

Abholungen vom**Schlachtfeld.** 432

Verzeichnis für Feuerbestattung.

Lieferant des

Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen
für Wiesbaden.

Abholung und Versendung
von Gütern und Reisegepäck zu bahnseitig
festgesetzten Gebühren.
Verzollungen. 573
Versicherungen.



Im Felde starb nach kurzer Krankheit mein
innig geliebter Mann, unser treuer Bruder,

Oberstleutnant
Paul Schlieben.

Minna Schlieben, geb. Berghaus.
Dr. iur. Fritz Schlieben, Reichsgerichtsrat.
Anna Mottau, geb. Schlieben.

Beisetzung in Wiesbaden, Zeit noch unbestimmt.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 11 $\frac{1}{2}$, Uhr verstarb plötzlich mein innigst
geliebter, guter Mann, unser Fürsorger Vater,

Herr Emil Sohl, Schriftseher,
wo wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten zur
Kenntnis bringen. Für die trauernde Familie:
Pauline Sohl, geb. Neiß.

Wiesbaden (Sebanstr. 5).

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 25. Mai, nachmittags
3 $\frac{1}{2}$, Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Am 22. Mai verschied infolge Herzschlags unsere liebe,
gute Tante,

Fräulein

Sophie Gombert,

im Alter von 77 $\frac{1}{2}$ Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. — Blumen-
spenden im Sinne der Verstorbenen dankend verbeten. 596

Todes-Anzeige.

Herrn vormittag 11 Uhr verschied unerwartet nach kurzem,
aber schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater,
Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Peter Schäfer,

Schneidermeister,

im 58. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Witwe P. Schäfer,
Paul Schäfer, 3. Sohn im Felde,
Familie Karl Groß, 3. Sohn im Felde.

Gierstadt, den 22. Mai 1915.

Die Beerdigung findet am 2. Feiertage um 3 Uhr vom
Trennhause, Gierstadt, Wiesbadener Str. 15, aus statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem uns betroffenen schweren Verluste sagen wir hiermit allen
unseren Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Noders,
Witwe.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Bei den Kämpfen in Feindesland verlor ich meinen geliebten Mann,

Dipl.-Ing. Franz Widmann,

Oberleutnant d. R. im Feld-Artillerie-Regiment Grossherzog
(l. bad.) Nr. 14,
Ritter des Eisernen Kreuzes und des Zähringer Löwen.

Frau Mietze Widmann
geb. Erich

und Sohn.

Biebrich a/Rh:

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

594



Den Heldentod fürs Vaterland erlitt in einem Feldlazarett infolge
schwerer Verwundung, unser

Vorstandsmitglied

Herr Dipl.-Ing. Franz Widmann,

Oberleutnant d. R. im Feldartillerie-Regiment Grossherzog
(l. bad.) Nr. 14,

Ritter des Eisernen Kreuzes und des Zähringer Löwen.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen Mitarbeiter von unermüdlicher Tätigkeit, reicher Begabung und edelsten Charaktereigenschaften, dessen Andenken wir allezeit hoch in Ehren halten werden.

Der Aufsichtsrat und Vorstand
der Dyckerhoff & Widmann A.-G.,
Biebrich a/Rh.



Nachruf.

Im Kampfe gegen die Feinde fand am 19. Mai unser hochverehrter
Direktor,

Herr Dipl.-Ing. Franz Widmann,

Oberleutnant d. R. im Feld-Artillerie-Regiment Großherzog (l. bad.) Nr. 14,
Ritter des Eisernen Kreuzes und des Zähringer Löwen,

den Heldentod.

Wir beklagen in dem uns durch plötzlichen Tod Entrissenen nicht nur
einen durch seine vornehme Gesinnung und sein gerades, selbstloses und
kollegiales Wesen verehrten Vorgesetzten, sondern auch einen unermüdlichen
Mitarbeiter und wohlwollenden Menschenfreund.

Sein Andenken werden wir allezeit in Ehren halten.

Das technische u. kaufmännische Personal
der Firma Dyckerhoff & Widmann A.-G.

Biebrich a/Rh., den 22. Mai 1915.

597